34. Jahrgang. Freitag, 17. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18854. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die wirthschaftliche Bedeutung des Terminhandels.

Die jüngsten Bewegungen der Getreidepreise an der Berliner Börse haben zu erneuten Erörterungen über den Waarenterminhandel im allgemeinen angeregt. Man durfte wohl glauben, daß die ausgiebige öffentliche Discussion, welche über die Frage im Laufe der letzten Jahre stattgefunden, das Verständniß für die wirthschaftliche Bedeutung des Terminhandels und für die Nothwendigkeit, demselben freie Bewegung zu lassen, in weiteren Kreisen verbreitet hätte. Insbesondere die sachkundigen Gutachten, welche vor drei Jahren, als die s. Z. viel besprochene Kaffeeschwänze in Hamburg eine Enquete veranlaßt hatte, von einer Reihe deutscher Handelskammern erstattet und veröffentlicht worden sind, haben in reichem Maße Gelegenheit zur Belehrung gegeben. Auch die Folgen, welche das Einschreiten des Handelsministers Fürsten Bismarck gegen die Gewichtsfestsetzungen an den deutschen Getreidebörsen nach sich zieht, sprechen durchaus nicht für den Nutzen einer behördlichen Intervention; hält es doch in diesem Jahre schwer, Waare von dem höheren Gewicht zu liefern und hat doch grade dieser Umstand die speculative Preissteigerung erleichtert.

Nichtsdestoweniger wird jetzt von einem Blatte, welches sonst nachdrücklich die Grundsätze wirthschaftlicher Freiheit vertritt, unter besonderem Hinweis auf die öffentliche Meinung, die Ansicht ausgesprochen, daß man den Ausschreitungen des Terminhandels in Waaren nicht länger ruhig zusehen dürfe und deshalb in Erwägung ziehen müsse, ob die Gesetzgebung nicht „diejenigen verwerflichen und strafwürdigen Ausschreitungen zu unterdrücken vermöge, welche unter dem Namen Corner oder Schwänze verstanden werden". Die „Schwänze" wird hierbei mit der gemeinschädlichen Thätigkeit der rheinisch-westfälischen Kohlenringe und ähnlicher Cartelle auf eine Linie gestellt. Das ist indessen eine unrichtige Charakteristik derselben. Bei Ringen und Cartellen von Producenten ist es stets auf die Herstellung einer lang dauernden künstlichen Preissteigerung abgesehen, und es wird dabei bewußt angestrebt, die ganze Last der Vertheuerung auf Gewerbthätigkeit und Verbrauch zu wälzen. Der riesige Kupferring vor drei Jahren hat einen schlagenden Beweis geliefert, in welcher Ausdehnung und auf welche Zeitdauer dadurch der Consum schwer geschädigt werden kann. Die „Schwänze" ist dagegen ihrer Natur nach eine sich schnell abwickelnde Speculationskrisis, die in ihren Wirkungen meist auf einen Ort beschränkt ist; die dabei erzielten Gewinne werden nicht oder doch nur zum kleinsten Theil auf Kosten des Consums, sondern auf Kosten der unterliegenden Speculantenpartei gemacht. Daher kommt es denn auch, daß die allgemeine Preisbewegung im Consumgeschäft in der Regel von einer „Schwänze" kaum berührt wird; die Kaffeeschwänze in Hamburg hat die Detailpreise für Kaffee durchaus nicht in die Höhe getrieben. Auch der Umstand, daß es sich dabei stets um eine bestimmte Qualität, die Lieferungsqualität, handelt, ist dabei von Einfluß. Niemand wird Schwänzen, dessen Vorkommen unter allen Umständen als ein Mißstand anzusehen ist, als gute und wünschenswerthe Börsenoperation ansehen, aber die daraus hervorgehenden wirthschaftlichen Nachtheile sind fast stets beschränkt, es sei denn, daß die Schwänze sich auf einen Ring von Producenten stützen kann.

Auf der anderen Seite sind die wirthschaftlichen Vortheile des Terminhandels für alle Betheiligten, für Production und Consum, so erheblich, daß auch diejenigen, welche die Beseitigung des Mißstandes lebhaft wünschen, sich doch vor Maßregeln hüten müssen, welche das Termingeschäft lahm legen würden. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß vor kurzem von einer Seite, welche die freie Concurrenz im wirthschaftlichen Leben sonst durchaus nicht mit günstigen Augen anzusehen pflegt, eine wissenschaftliche Rechtfertigung des Terminhandels ausgegangen ist. Ein Vertreter der akademischen Nationalökonomie, Professor K. J. Fuchs in Greifswald, hat in Professor Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung etc. eine Abhandlung über den Gegenstand veröffentlicht, welche neuerdings unter dem Titel „Der Waaren-Terminhandel, seine Technik und volkswirthschaftliche Bedeutung" auch in einer Sonderausgabe erschienen ist. Die Schrift ist durch die Massenpetitionen gegen den Terminhandel, mit denen sich der Reichstag demnächst zu beschäftigen haben wird, veranlaßt worden; der Verfasser bemerkt darüber selbst: „Durch diesen Appell an die öffentliche Meinung ist die Entscheidung über eine Lebensfrage des modernen Handels in Kreise getragen worden, welche — und man kann dazu ruhig auch einen Theil des binnenländischen Handelsstandes selbst rechnen — keine klare Vorstellung von der Natur des Waarenterminhandels oder doch wenigstens keine genauere Kenntniß der ziemlich complicirten Technik desselben besitzen und somit zu einem Urtheil füglich nicht befähigt sind, und es besteht daher die Gefahr, daß gegen jene wichtige Handelsform der wesentlich auf Unkenntniß beruhende Sturm der öffentlichen Meinung erregt und die Regierung zu Schritten gedrängt wird, welche die Interessen des Handels und damit auch der Nation schwer schädigen würden". Professor Fuchs bespricht nun eingehend Natur und Technik des Waarenterminhandels und prüft auf dieser Grundlage unbefangen die wirthschaftliche Bedeutung desselben. Mit Recht schildert er den Terminhandel als die letzte Stufe einer planmäßigen geschichtlichen Entwickelung, welche einem doppelten Ziele zustrebt, fortgesetzter Abkürzung zwischen Production und Absatz einer Waare und allmählicher Umwandlung des individuellen Waarenverkaufs in einen generellen. Erst im Terminhandel gelangt demnach die Aufgabe des Handels zur vollkommensten Erfüllung; sein Werth liegt in der durch ihn bewirkten zunehmenden Ausgleichung und Nivellirung der Preise dem Orte nach zwischen verschiedenen Märkten und der Zeit nach zwischen Gegenwart und Zukunft. Professor Fuchs hat auch an dem gegenwärtig bestehenden Terminhandel manches zu tadeln; er empfiehlt die Beseitigung der Auswüchse, zu denen er speciell die „Schwänzen" rechnet, und die Aenderung einzelner Einrichtungen. Das Verlangen, durch Regierung oder Gesetzgebung diese Fragen zu regeln, bekämpft er aber entschieden, er will die Reformen aus dem Handelsstande selbst heraus und ist überzeugt, daß dieser sie auch durchführen wird, wenn man ihm freie Hand läßt. „Man breche doch in Deutschland mit jener verhängnißvollen, aus den Zeiten unserer tiefsten Erniedrigung stammenden Mißachtung des Handelsstandes, die in bureaukratischen, militärischen und agrarischen Kreisen so weit verbreitet ist, man schüttle das unwürdige Vorurtheil ab, als ob jeder Handeltreibende mehr oder weniger ein Betrüger, mit einem Worte, man gebe dem Handelsstande die Achtung, die er in England genießt, und er wird sie verdienen! Dies ist der beste Weg, auch die heutigen Schäden des Waaren-Terminhandels mit Erfolg zu bekämpfen.

Wenn ein Professor aus Schmollers Schule durch eine solche sachkundige und unparteiische Würdigung die öffentliche Meinung über die Bedeutung des Terminhandels und die wünschenswerthen Reformen aufzuklären sucht, so sollten doch die grundsätzlichen Freunde der wirthschaftlichen Freiheit am allerwenigsten, unter Berufung auf die unaufgeklärte öffentliche Meinung, zur Abhilfe nach Regierung und Zwangsgesetzgebung rufen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. April. Der **Kaiser** wird mit seiner Familie im Mai nach dem **Neuen Palais** übersiedeln und dort, wie man Berliner Blättern aus Potsdam meldet, für zwei Jahre fortdauernd (was wir wohl einigermaßen bezweifeln dürfen. D. R.) Wohnung nehmen. Diese Uebersiedelung wird durch den Umbau des Berliner Stadtschlosses resp. des Weißen Saales, welcher in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll, veranlaßt. Im Neuen Palais wird deshalb alles für einen Winteraufenthalt der kaiserlichen Familie eingerichtet. Die Gemächer des Kaiserpaares sind bereits beziehbar, aber die Umbauten des nach Wildpark zu belegenen Flügels des Neuen Palais, der namentlich Fremdenzimmer enthält, sind in Folge des strengen Winters noch zurückgeblieben, namentlich sind die Heizeinrichtungen noch nicht vollendet, so daß die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers kaum am 1. Mai, wie ursprünglich in Aussicht genommen, stattfinden kann. Auch im Neuen Orangeriegebäude, woselbst der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Eulenburg Wohnung nehmen wird, ist man noch in voller Bauthätigkeit begriffen. In der Umgebung des Neuen Palais werden ferner ganz umfassende Entwässerungs- und Berieselungsarbeiten vorgenommen.

* **[Bebel über die Maifeier.]** Der Correspondent des „Daily News" hat Herrn Bebel über die Maifeier interviewt. Bebel bedauert, daß öffentliche Aufzüge in Deutschland der Genehmigung bedürften, da solche sonst in der Stärke von 300 000 Mann stattfinden würden. Weiter sei gesagt worden: Internationale wie nationale Strikes seien unsinnig, da die Arbeiter keine Fonds hätten. Die deutsche Socialdemokratie verlange vorläufig nur Versammlungsfreiheit, gesetzliche Fixirung des 10stündigen Arbeitstages und Preßfreiheit.

* **[Nachbildung der olympischen Spiele.]** Unter der Protection des Kaisers soll — so wird der „Saale-Zeitung" aus Berlin geschrieben — in der Nähe von Schildhorn durch eine Gesellschaft ein großartiges, im antiken Stile gehaltenes Vergnügungsinstitut erstehen, wo in bestimmten Zeiträumen eine Nachbildung der olympischen Spiele stattfinden soll! Das Etablissement soll nebst einer monumentalen Arena im herrlichsten griechischen Villenstile gebaut werden. Wer die betheiligten Capitalisten eigentlich sind und wann das Project zur Ausführung gelangen soll, darüber fehlen noch zuverlässige Anhaltspunkte. Unzweifelhaft wird dafür an höchster Stelle das lebhafteste Interesse bethätigt. Die zum Bau erforderlichen Terrains sind bereits aufgekauft. Neben den olympischen Spielen werden auch großartige Regatten geplant. Die Bauzeichnungen werden auf Grund archäologischer Fingerzeige, welche ein bekannter deutscher Archäologe in Athen fertigte, von zwei namhaften Berliner Architekten entworfen werden.

Der Berliner Correspondent der „Saale-Ztg." ist bekanntlich, bemerkt dazu die „Volksztg.", mit einer sehr lebhaften Phantasie ausgestattet, der er gern die Zügel schießen läßt.

* **[Proteste gegen den „Centralverein deutscher Industrieller.[** Nachdem bereits eine Reihe industrieller Vereinigungen, wie der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, der deutsche Brauerbund, der Verein der deutschen Tabakfabrikanten u. a. gegen die von dem „Centralverband deutscher Industrieller" veröffentlichte Erklärung, daß die deutsche Industrie lieber auf den Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu verzichten, als in eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle zu willigen geneigt sei, entschieden Protest eingelegt haben, hat nunmehr auch der Vorstand des Vereins Berliner Groß-Destillateure an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in welcher er derselben für die Bemühungen um das Zustandekommen des Handelsvertrages dankt und seiner Mißbilligung über das Vorgehen des zur Vertretung der deutschen Industrie in keiner Weise berufenen „Centralverbandes" Ausdruck giebt.

* **[Zählung der Franzosen in Deutschland.]** Auf Ersuchen der französischen Regierung hat die deutsche Regierung sämmtliche Ortsbehörden angewiesen, Zahl, Geschlecht, Alter, Lebensstellung u. s. w. sämmtlicher französischer Unterthanen festzustellen, welche sich am 12. d. M., an welchem in Frankreich die Volkszählung stattfand, in Deutschland aufhielten.

* **[Kosten zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung.]** Welche Unsummen zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erforderlich sein werden, ist schon bei Berathung des Gesetzes im Parlament und in der Presse wiederholt dargelegt worden. Ein ganz bedeutender Geldaufwand wird sich, wie sich jetzt schon herausstellt, in Folge der Beschaffung eigener Geschäftshäuser für die einzelnen Versicherungsanstalten nöthig machen. Fast jede der im deutschen Reiche vorhandenen 31 Anstalten hat sich bereits in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, entweder durch umfassende Umbauten schon vorhandener Geschäftshäuser oder durch den Ankauf solcher oder durch Neubauten sich die Möglichkeit zu sichern, die in kaum geahntem Umfange sich entwickelnden Geschäfte ordnungsgemäß und mit der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu erledigen, welche die Vertretung und Verwaltung der bedeutenden, die weitesten Kreise der Bevölkerung berührenden Vermögensinteressen erfordert. Besondere Schwierigkeiten bietet schon die feuer- und diebessichere Aufbewahrung der Quittungskarten. Welche Räume allein zu diesem Zwecke

---

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

(Fortsetzung.)

15)

13. Kapitel.

Frau Joanna Starowolska saß in einem altmodischen Fauteuil in ihrem Cabinet, ihr gegenüber Herr Edward Garzycki. Sie blickte traurig, er gleichgiltig drein.

„So ist es, werthe Frau!" sprach er, die Unterhaltung wieder aufnehmend, „ich begreife wohl, daß Ihr edles Herz sich betrübt, wenn Sie Dinge hören, die des Menschen unwürdig sind. Was mich betrifft, hat mich die Erzählung von Frau Stasia Rumianska gar nicht gewundert. Ueber Apollonia Ruderska hatte ich mir längst ein Urtheil gebildet, obgleich ich die Einzelheiten ihres häuslichen Lebens, welches sie übrigens mit erstaunlicher Geschicklichkeit zu verbergen wußte, gar nicht kannte."

„Auch ich", unterbrach ihn Frau Joanna, „hatte niemals eine gute Meinung von diesem Weibe. Ich ertrug ihre Gesellschaft nur, weil sie sich mir aufdrängte. Aber ihr häusliches Leben hat sie in der That gut zu verbergen gewußt. Weil sie sich als nicht besonders bemittelt hinstellte, brauchte sie niemanden einzuladen, wurde aber als fromme, tugendhafte Frau selbst überall aufgenommen. Und mit Recht. Sie wußte das Decorum ganz vorzüglich zu wahren. Und da hören wir plötzlich so scheußliche Dinge von ihr!"

„Ja wohl, scheußlich sind sie!" bemerkte Edward. „Als Frau Stasia Rumianski mir gestern von ihrem traurigen Besuche im Hause Apollonias erzählte, erinnerte ich mich des Mannes dieser Frau, als er noch jung war. Er war ein sehr geachteter, geistig begabter und beliebter Mann, aber von schwachem Charakter. Er liebte ein stilles, häusliches Leben. Für das Schicksal solcher Leute ist das Weib entscheidend, mit welchem sie sich verbinden. Während ein starker Charakter dem häuslichen Ungemach widersteht, ja, demselben trotzend sich zum Mann härtet, muß der Schwache unterliegen, verliert das Streben nach dem Guten, verdummt oder fällt schlechten Leidenschaften anheim. Als der gute Ruderski schließlich nur Unfriede, Unordnung und Ungemüthlichkeit in seinem Hause fand und vor dem Weibe, welches das Schicksal mit ihm verknüpft hatte, alle Achtung verlor, alle Zuneigung verschwinden fühlte, sank er von Stufe zu Stufe und verfiel endlich dem Trunke. Die Verantwortung für seinen Fall, dem sich nun einmal nicht mehr abhelfen läßt, trägt Apollonia. Aber mit den Kindern des Paares ist's anders. Die müssen gerettet werden."

„Entschieden, unbedingt!" warf Frau Joanna ein.

„Wohlan, verehrte Frau, unsere auf der Nächstenliebe basirte „Gründung" kann jetzt ihre Feuerprobe bestehen. Es handelt sich zunächst darum, die Kinder von der traurigen Obhut ihrer Eltern zu befreien. Die Schwierigkeit liegt nur darin, ob diese darauf eingehen."

„Was Apollonia betrifft", entgegnete die Wirthin, „so bin ich sicher, daß sie sich die Kinder gern vom Halse nehmen läßt. Bilden sie doch nur eine Last für sie und durch den Einwurf ihrer Armuth, ihres Unglücks, und ihrer Sorge um das Seelenheil der Kinder wird sie ihr Vergehen vor den Menschen gewiß auch ferner zu rechtfertigen wissen."

„Ich glaube dies ebenfalls. Sie, verehrteste Frau, werden wohl so freundlich sein, die Aufgabe zu übernehmen, der Dame vorzustellen, daß sie wenigstens dieses Mal ihre Mutterpflichten erfüllen und auf unseren Wunsch eingehen möge."

„Ich werde das thun und bin unseres Erfolges gewiß. Doch was wollen wir mit den Kindern beginnen."

„Die beiden älteren Knaben nehme ich auf mich — ich werde sie in die Schule schicken und jeden nach seinen Fähigkeiten ausbilden lassen. Madame Rumianska übernimmt das jüngste Kind und die noch zurückbleibenden Mädchen werde ich in irgend einem Lehrinstitut unterbringen. Ich muß Ihnen offen gestehen, daß es im Grunde meinen nationalökonomischen Anschauungen entschieden widerspricht, in solcher Weise die Eltern von der Last ihrer Kinder zu befreien und die Sorge für dieselben ihnen abzunehmen. Hier aber haben wir eine sehr traurige Ausnahme. Es ist unmöglich, dem Mann Apollonias eine Energie einzupflanzen, die er nie besaß, zumal er jetzt dem Trunke ergeben ist. Und was die Frau betrifft — man kann das Raubthier, welches dem Menschen den Krieg erklärt, zähmen und bis zu einem gewissen Grade auch veredeln — aber die giftspritzende Schlange bleibt immer Schlange: sie entschlüpft jeder Umarmung und beißt heimtückisch in dieselbe Hand, welche sie eben noch streichelte. Sollen aber die armen, unschuldigen Kinder, weil der Vater ein Trunkenbold und die Mutter eine nichtsnutzige Heuchlerin ist, dem Untergange preisgegeben werden? Mir scheint, daß dem nicht so sein darf, ja ich bin davon überzeugt, und durchdrungen von dieser Ueberzeugung werde ich mich bemühen, einige vom Untergange bedrohte Wesen für die menschliche Gesellschaft zu retten."

„Sie haben Recht", erwiderte Frau Joanna, „wenn Sie die Principien der Nationalökonomie in diesem Falle verwerfen und sich nur von den Grundsätzen christlicher Barmherzigkeit leiten lassen." Und nach einigem Nachdenken fügte sie hinzu: „Ich gedenke das älteste Mädchen zu mir zu nehmen, damit meine arme kleine Anicla eine Gesellschafterin hat. Das arme Ding fühlt sich bei mir zu einsam, Sie bedarf einer gleichalterigen Gesellschafterin."

Edward lächelte etwas sonderbar:

„Ich glaube, daß Anicla nicht lange mehr bei Ihnen bleiben wird."

„Wieso?" unterbrach ihn Frau Joanna, „beharren Sie bei der Ansicht, daß ihr Vater —"

„Ich bleibe bei meiner Ansicht, gnädige Frau; sobald der Vater alles erfährt, wird er dem verlassenen Kinde das väterliche Dach, Namen, Vermögen und was das Wichtigste, ein Vaterherz, jedenfalls zurückgeben."

„Ich glaubte bisher, daß solche Leute im Gegentheil gerade alles zu vermeiden suchen, was sie in den Zerstreuungen und Vergnügungen des Lebens stören könnte."

„Derartige Leute, gnädige Frau", wiederholte Edward, „sind meist, wenn sie in ein gewisses Alter kommen, von Vergnügungen und Genüssen völlig übersättigt und sehnen sich dann nach einem gesunden Ziel ihrer Existenz — in einer solchen Lebensphase befindet auch er sich jetzt."

„Möglich", erwiderte Frau Joanna, „es giebt ja Menschen, in deren Herzen ganz unendliche Schätze von Güte und Ehrenhaftigkeit verborgen liegen, nur bedeckt von einer dicken Kruste ungesunder Lebensauswüchse. Und manchmal kommt auch die Zeit, wo irgend eine glückliche Fügung den Staub, der in ihr Herz drang, fortweht und alles, was tief verborgen liegt, wieder erwacht und diese Menschen zu Gedanken und Handlungen treibt, die sie früher leichtfertig von sich abwiesen. Gebe Gott, daß dies auch hier so sei. Meine Anicla würde in diesem Fall einer glänzenden Zukunft entgegengehen."

Beide schwiegen und schienen einige Zeit nachzudenken. Edward unterbrach das Schweigen zuerst.

„Durch eine eigenthümliche Fügung der Ereignisse und ohne meinen Willen vereinen sich in meiner Hand gegenwärtig die Fäden mehrerer traurigen Geheimnisse. Niemanden interessiren die Angelegenheiten Fremder wohl weniger als mich. Dennoch scheint es, als ob das Schicksal mich dazu erwählt hätte, im gegebenen Momente sowohl drei niederträchtige Handlungen aufzudecken, wie auch drei prahlerische erheuchelte Tugenden von ihrem Piedestal zu schleudern und in ihrer ganzen Lügenhaftigkeit zu entlarven. Wissen Sie auch, gnädige Frau, daß die Kleinodien, welche Sie mir jüngst übergaben, jetzt einen jener geheimnißvollen Fäden bilden, einen Faden, an welchem, verschleiert von dem Mantel erlogener Tugend, ein großes moralisches Elend zittert?"

„Wie ist es möglich!" rief Frau Joanna. „Sie sagten mir doch, daß Sie die Schmuckstücke einem der hiesigen Juweliere verkauft haben?"

„In der That, so war es auch, aber ganz zufällig erfuhr ich, wer sie ankaufte und dann sah ich sie bei jemanden wieder, der sehr erröthete, sich widersprach und in Lügen verwickelte, als ich nach ihrer Herkunft fragte. Aus diesen und anderen Vorkommnissen erkannte ich eine ganze Reihe schimpflicher Handlungen und ein verdorbenes, elendes Herz, welches die Leute aber voll von den edelsten Tugenden glauben. Ich weiß wohl", fuhr er nach einer Pause fort, „daß die zufällige Entdeckung eines Geheimnisses einem Manne von Ehre heilig sein sollte. Aber auch hier giebt es Ausnahmen. Ich erhebe durchaus nicht den Anspruch, die Don Quixote-Rolle eines Vertheidigers der bedrückten Unschuld zu spielen; ich habe mich nie damit befaßt. Aber ich kenne ein reizendes Wesen, rein wie Crystall, wahrhaft und edel wie die Unschuld, und die elenden Menschen, deren Geheimnisse ich in Händen habe, wollen dieses Wesen in die Finsterniß stoßen, sie wollen es moralisch zerreißen, schänden, seine Zukunft vernichten. Nur darum freut mich die Gewißheit, daß ich jenen Scheinheiligen einst wie eine Nemesis entgegentreten und sie zu den Füßen derjenigen niederziehen kann, welche sie jetzt beschimpfen."

Bei den letzten Worten umdüsterte sich seine Stirn und in seinen Augen blitzte es. Er stand rasch auf, als befürchte er, noch mehr zu sagen, und verabschiedete sich von der Hausherrin.

(Fortsetzung folgt.)

im Laufe der Zeit erforderlich sein werden, ergiebt sich daraus, daß allein bei der thüringischen Versicherungsanstalt in Weimar, welche soeben den Bau eines eigenen Geschäftshauses beschlossen hat, die Zahl der aufzubewahrenden Quittungskarten innerhalb 30 Jahren sich auf circa 10½ Millionen stellen wird. Dazu werden ungefähr 90 000 handliche Kasten erforderlich sein, die, in circa zwei Meter hohen Regalen aufgestellt, unter Zurechnung des Platzes für die Zugänge ein durch vier Regal-Etagen gehendes Gebäude von circa 380 Quadratmeter Grundfläche benöthigen werden. Bei den anderen Versicherungsanstalten werden die Verhältnisse nicht günstiger liegen.

* **[Die subventionirte Postdampfschiffahrt des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien und Australien.]** Die subventionirte Postdampfschifffahrt des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien und Australien bildet in dem Jahresbericht dieser Gesellschaft einen traurigeren Posten als je. Verloren sind

im Betriebe	1 496 085 Mk.
gesetzmäßige Abschreibung	1 266 000 „
	2 762 085 Mk.
dazu die Reichssubvention	4 400 000 „
	7 162 085 Mk.

Im vorigen Jahre betrug der Betriebsverlust 265 959 Mk., die Abschreibung 1 128 000 Mk., zusammen 1 493 059 Mk. Die Abrechnung hat sich also, anstatt sich zu bessern, um 1 270 000 Mk. verschlechtert. Die unmittelbare Veranlassung der Verschlechterung bilden die gestiegenen Mannschaftslöhne und Kohlenpreise, die gewichenen Frachten, die Arbeiterwirren im australischen Hafenbetriebe, also mit Ausnahme des letztgenannten lauter Umstände, die voraussichtlich andauern werden. Es ist, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", überraschend, wie große Summen diese subventionirten Linien dem Norddeutschen Lloyd schon gekostet haben:

	Betriebsgewinn	Betriebsverlust	Abschreibung laut Gesetz für Abnutzung
1886 6 Monate	68 965 Mk.	—	323 000 Mk.
1887	—	744 361 Mk.	1 009 000 „
1888	—	59 736 „	1 056 000 „
1889	—	265 959 „	1 128 000 „
1890	—	1 496 085 „	1 266 000 „
	68 965 Mk.	2 566 141 Mk.	4 782 000 Mk.

Demnach betragt der Verlust der Gesellschaft 7 279 000 Mark. Außerdem hat das Reich für 4½ Jahre die Subvention von 4,4 Mill. Mark jährlich, zusammen also 19 800 000 Mk. gezahlt. — Alles in allem sind demnach an den Reichspostdampferlinien in diesen vier und einhalb Jahren 27 079 000 Mark verloren worden! Das ist ein Ergebniß, angesichts dessen Muth dazu gehört, um sagen zu mögen, daß die mittelbaren Gewinne die unmittelbaren Verluste aufgewogen hätten. Die Tendenz der Abrechnungen ist sichtlich nicht zum Besseren, sondern zum Schlimmeren. Mit der Hoffnung, daß nach einigen Jahren kostspieliger Lehrzeit ein Zeitraum des Gewinnes eintreten werde, während dessen man auch die ersten Verluste wieder einbringen könnte, ist es also sehr schwach bestellt.

An der Ausfuhr des Jahres 1890, welche sich insgesammt auf 19,6 Mill. Mk. bewerthet, sind durch den Verlust der Dampferlinien nicht weniger als 7,1 Mill. Mk. Opfer gebracht, was beinahe 36 Proc. der Gesammtausfuhr beträgt. Etwas kräftiger entwickelt sich die Einfuhr, welche jedoch nicht so klarzulegen ist, weil die Einfuhr wenigstens von Japan nach Bremen sich nicht auf die Reichspostdampfer beschränkt. Aber von Australien werden kaum andere Dampfer als die letzteren benutzt, deshalb mag erwähnt sein, daß die Einfuhr dorther von 7,4 Mill. im Jahre 1887 auf 7,7 Mill. im Jahre 1888, 10,3 im Jahre 1889 und 19,7 Mill. im Jahre 1890 gestiegen ist. Darunter befand sich im letzten Jahre allein für 15,8 Mill. Mk. Wolle.

Ueber die Abrechnung der einzelnen subventionirten Linien macht der Norddeutsche Lloyd jetzt keine Mittheilungen mehr. Man weiß aber, daß die Samoa- und die Mittelmeerlinie verhältnißmäßig am verlustreichsten sind. Die Samoa-Linie hat gar keinen Zweck mehr. Sie dient hauptsächlich nur dazu, den Ladenbesitzern in Samoa den Bezug ihrer Bedarfsartikel aus Sydney zu erleichtern. Von Deutschland geht so gut wie gar nichts mehr nach dieser interessanten Inselgruppe. Bremen sandte 1890 nach allen Südseeinseln mit Ausnahme von Hawaii nur für 253 000 Mk. und Hamburg verschickte 1890 nach Samoa für 271 000 Mk. Rückfracht haben die Dampfer gar nicht, denn Samoa hat keinen anderen Ausfuhrartikel als getrockneten Cocosnußkern, und diesen können die Dampfer nicht nehmen, weil er so viel Ungeziefer (Kakerlaken, Schwaben) mitbringt, daß die Dampfer zur Passagierbeförderung untauglich würden. So wenig zur Zeit auch in Neuguinea der Handel entwickelt sein mag, so sind die dortigen Aussichten immerhin viel besser, als die in Samoa; und wenn man die Linie nicht wirklich eingehen lassen will, so sollte man sie wenigstens nach dem zukunftsreicheren Lande richten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. April. Bei der **Gemeinderaths-Stichwahl** im ersten Wahlkörper des Bezirks Hernals wurde der antisemitische Candidat mit 57 Stimmen gewählt, auf den Candidaten der Liberalen fielen 56 Stimmen. In Folge eines bei dem ersten Scrutinium vorgekommenen Fehlers war der Sieg des liberalen Candidaten verkündet worden, was tumultuarische Auftritte hervorrief, die indeß bald beigelegt wurden. Mit der heutigen Stichwahl sind die Wahlen zum Gemeinderath beendet, der künftige Gemeinderath besteht demzufolge aus 96 Liberalen und 42 Antisemiten.

Prag, 15. April. Einer Mittheilung des Ausstellungscomités zufolge wird der Erzherzog Karl Ludwig am 15. Mai die hiesige **Ausstellung** eröffnen. Der Kaiser Franz Josef hat den Besuch der Ausstellung ebenfalls zugesagt, doch ist der Zeitpunkt des Besuches noch nicht bestimmt. (W. T.)

Italien.

Rom, 15. April. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Washington, der Präsident **Harrison** habe, bevor er die auf 6 Wochen bemessene Reise nach dem Süden angetreten, der italienischen Gesandtschaft durch den Staatssecretär Blaine ein umfangreiches Schriftstück überreichen lassen, in welchem in eingehendster Weise die **juristische Lage** beleuchtet werde, die durch den **Zwischenfall in New-Orleans** geschaffen sei. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 15. April. Wie verlautet, wird in Regierungskreisen an der bestimmten Absicht festgehalten, den Beschluß der Skupschtina, welcher die **Königin Natalie** auffordert, das **Land zu verlassen**, auszuführen. Officiell ist der gedachte Beschluß der Königin noch nicht mitgetheilt worden.

Rußland.

* **[Die Heirath des Großfürsten Michael Michaelowitsch.]** Man schreibt der „P. C." aus Petersburg, 11. April: Die durch kaiserlichen Tagesbefehl erfolgte Ausschließung des dreißigjährigen Großfürsten Michael Michaelowitsch aus der russischen Armee bildet selbstverständlich in allen Kreisen Petersburgs den vorherrschenden Gesprächsstoff. Es wird allgemein lebhaft bedauert, daß der Zar, der schon manche peinliche Vorgänge innerhalb des kaiserlichen Hauses erleben mußte, nun neuerdings eine ihn sehr erzürnende Unannehmlichkeit durch ein Mitglied seiner Familie erfährt. Glücklicherweise ist es kein Fall, der an sich schon allgemein unliebsames Aufsehen erregen müßte; Thatsache ist aber, daß Großfürst Michael Michaelowitsch sich durch seine Verehelichung mit Gräfin Merenberg über die vom Kaiser im Jahre 1886 festgestellte „Familienordnung" hinweggesetzt hat, was unzweifelhaft eine persönliche Verletzung des Zars in sich schließt. Die Herzensangelegenheiten des genannten Großfürsten gaben schon einmal dem Kaiser zu schaffen. Seit Jahren sprach man in der Petersburger Gesellschaft über die Absicht dieses Großfürsten, sich mit der jungen, hübschen und feingebildeten Comtesse Ignatiew, einer der Töchter des bekannten Diplomaten, zu verehelichen. Der Kaiser, an welchen sich der Großfürst selbstverständlich zunächst wendete, soll nach einer Version unter gewissen Voraussetzungen geneigt gewesen sein, diese Verbindung zu gestatten. Die Mutter des Großfürsten, Großfürstin Olga Feodorowna, war jedoch entschieden gegen diese Ehe. Andererseits wollte Gräfin Ignatiew in das Project nur unter der Bedingung willigen, wenn ihrer Tochter Rang und Würde einer Großfürstin verliehen würde. Großfürstin Olga Feodorowna soll veranlaßt haben, daß die Comtesse Ignatiew vor einigen Jahren einen ganzen Winter von der Hauptstadt ferngehalten wurde, indem sie hoffte, ihren Sohn dadurch von der jungen Comtesse abzulenken. Dies gelang indessen nicht und, wie man behauptet, hätte der Großfürst der Comtesse feierlich die Ehe zugesagt. Anläßlich einer seither unternommenen Reise im Auslande machte er nun die Bekanntschaft der bildschönen Comtesse v. Merenberg, Tochter des Prinzen Nicolaus von Nassau aus seiner morganatischen Ehe mit der geschiedenen Generalin Dubel; (einstmaligen Chefs der dritten Abtheilung). Der Großfürst entbrannte in heftiger Liebe zu der jungen Dame und hat sich mit derselben, nachdem seine Beziehungen zu ihr eine Zeit lang angedauert hatten, vor ungefähr vierzehn Tagen in Florenz von einem griechisch-katholischen Popen trauen lassen. Der Kaiser erfuhr die vollzogene Thatsache erst letzten Sonntag, und zwar durch die Großfürstin Olga Feodorowna, welche von ihrer in Cannes weilenden Tochter Anastasia Michaelowna, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die diesbezügliche Mittheilung erhalten hatte. Der Zar soll durch die Nachricht in den lebhaftesten Unwillen versetzt worden sein, welcher alsbald in der außerordentlich strengen Maßregel der Ausschließung des Großfürsten aus der Armee Ausdruck gefunden hat.

Die amtliche „Karlsr. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß die verstorbene Großfürstin Olga vom Zaren zum Verlassen der Residenz in strafender Weise bewogen worden sei, als böswillige Erfindung. Die Großfürstin sei vielmehr selbst auf das Schmerzlichste berührt gewesen durch das Kindespflichten in keiner Weise entsprechende Verhalten ihres Sohnes, Großfürsten Michael.

* Nach einer **Petersburger** Meldung soll den **jüdischen Handwerkern** in Rußland das ihnen 1865 gewährleistete Niederlassungsrecht entzogen werden, so daß sie innerhalb der der jüdischen Bevölkerung gezogenen Grenzen wohnen müssen. Zu der hiernach erforderlichen Aenderung des Wohnsitzes wird den Juden, welche Grundbesitz haben, eine zweijährige, den übrigen eine einjährige Gnadenfrist bewilligt.

* **[Centennarfeier in Polen.]** Am 3. Mai feiern die Polen Centennarfeier der polnischen Verfassung. Dem in Lemberg erscheinenden „Dziennik Polski" wird aus Warschau gemeldet, daß in Russisch-Polen von polenfeindlicher Seite Proclamationen aufrührerischen Inhalts vertheilt werden. Advokaten, Kaufleute und Studenten erhalten per Stadtpost die Aufforderung, den dritten Mai als Centennar- und Gedenktag der Mai-Constitution durch „patriotische Kundgebungen" zu begehen. Es sollen bereits in den letzten Tagen in Warschau zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen stattgefunden haben. Wie allen über Lemberg zu uns gelangenden polnischen Nachrichten, wird man auch dieser Meldung mit einem gewissen Mißtrauen begegnen müssen.

Coloniales.

* **[Simbodscha von Usambara.]** Im „Deutsch. Wochenbl." veröffentlicht der Afrikareisende Dr. Oscar Baumann eine Schilderung des Treibens des Usambara-Häuptlings Simbodscha, welche das Bild, welches Dr. Hans Meyer von diesem Häuptling gegeben hatte, ergänzt. Simbodscha wird als Usurpator hingestellt, der von Diebstählen und Raubzügen lebt und bei seinen Unterthanen verhaßt ist. Bemerkenswerth ist in diesen Ausführungen ein Angriff gegen das deutsche Reichscommissariat, welches diesen Usurpator mit Reichthümern und Ehren überhäuft habe.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. April. Das Abgeordnetenhaus **beendigte** heute die zweite Lesung der **Landgemeindeordnung** und nahm die rückstehenden Paragraphen meist nach der Commissionsfassung mit nur unbeträchtlichen, wesentlich redactionellen Abänderungen an.

Zunächst beschäftigt sich das Haus mit dem § 126 ff, Bildung von **Zweckverbänden**. Die Conservativen und der Minister Herrfurth wollen an dem Compromiß nicht rühren.

Abg. v. **Huene** (Centr.) zieht seinen Antrag, für die Schulverbände eine besondere gesetzliche Regelung vorzubehalten, auf die Erklärung Herrfurths, der sich materiell mit dem Antrage einverstanden erklärt, zurück, und wird ihn in dritter Lesung an anderer Stelle einbringen.

Abg. **Sombart** (nat.-lib.) bedauert den Compromiß betreffs der Zweckverbände und spricht sich für Gesammtgemeinden aus, für welche schon Frhr. v. Stein gewesen sei.

Abg. **Rickert**: Wir haben die Vorlage mit Freuden begrüßt und arbeiten gern an ihrem Zustandekommen mit. Gleichwohl wird in einem Theil der Presse, so in einem neuerlichen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", unsere Stellung so charakterisirt, als ob wir das Zustandekommen des Gesetzes vereiteln wollten. Ich erwähne dies nur, um der Regierung Gelegenheit zu geben, die weitverbreitete Meinung zu widerlegen, als ob es dem Blatte gelungen sei, wieder dieselbe Stellung einzunehmen, wie unter dem Fürsten Bismarck. Nach den Erklärungen des jetzigen Herrn Reichskanzlers ist dies allerdings nicht anzunehmen. Ich erkläre als positive Unwahrheit die Behauptung des Blattes, daß wir dies Gesetz verhindern wollten. Gleichgiltig ist mir diese Behauptung allerdings und wäre es auch, wenn das Blatt seine frühere Stellung wiedergewonnen hätte. Ich würde das nur um der Regierung willen bedauern. Wir werden alles thun, um das Gesetz so schnell als möglich zu Stande zu bringen. Unsere Hoffnungen sind freilich durch die Verhandlungen hier im Hause stark herabgestimmt worden, so daß wir mit Erwartung nach der anderen Seite der Leipzigerstraße blicken in der Hoffnung, daß man dort das Zustandekommen des Gesetzes will. Wir sind deshalb auch dafür, die dritte Lesung der Vorlage sobald als möglich vorzunehmen.

Minister **Herrfurth**: Gegenüber der Provocation des Herrn Rickert nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß mir die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gänzlich fremd sind und daß **keinerlei Beziehungen zwischen mir und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bestehen.** (Bravo links.)

Nachdem die zweite Berathung beendet war, fand eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber statt, wann die dritte Lesung beginnen solle. Der Präsident wollte sie auf Montag ansetzen und morgen die Rentengütervorlage zur Berathung bringen. Ersterer Vorschlag fand nur bei den Conservativen Widerspruch, letzterer allgemeinen. Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.) verlangte, daß wenn die Regierung Werth darauf lege, das Gesetz mit der conservativen Partei zu machen, sie ihr Zeit lassen müsse zur Verständigung unter sich und mit anderen Fractionen; er wünsche, daß frühestens nächsten Donnerstag mit der dritten Berathung begonnen werde. Scharf erwiderte der Abg. **v. Huene**, daß die Regierung nicht mit einer Partei ein Gesetz machen könne, sondern nur mit dem Hause der Abgeordneten. Minister **Herrfurth** trat dieser Auffassung bei und bat, mit Rücksicht auf das Herrenhaus, schon Montag die dritte Berathung vorzunehmen. Abg. **v. Rauchhaupt** erklärte, mißverstanden zu sein, und wollte nur verlangt haben, daß den Conservativen Zeit zur Vorbereitung gelassen werde, um erfolgreich an der Berathung Theil zu nehmen. Der **Präsident** machte nunmehr den Vorschlag, morgen und Sonnabend keine Sitzung abzuhalten, den Fractionen somit genügend Zeit zur Vorbereitung zu lassen und Montag, 11 Uhr, in die dritte Berathung der Landgemeindeordnung einzutreten. Damit war das Haus einverstanden.

Reichstag.

Berlin, 16. April. Der Reichstag erledigte heute vom Arbeiterschutzgesetz die Bestimmungen über **Kinderarbeit und jugendliche Arbeiter** nach den Commissionsvorschlägen, und begann dann mit der Berathung des socialdemokratischen Antrages auf Einführung eines **Maximalarbeitstages** zunächst von 10 Stunden, vom 1. Januar 1894 ab von 9 Stunden, vom 1. Januar 1898 ab von 8 Stunden. Hierüber hörte das Haus eine Rede des socialistischen Abgeordneten Grillenberger an und vertagte sich dann zu morgen.

§ 135 setzt fest, daß Kinder unter 13 Jahren in Fabriken gar nicht, solche über 13 Jahren erst nach der Entlassung aus dem Volksschulunterricht, und zwar bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres, täglich nicht länger als 6 Stunden, von da bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden dürfen. **Auer** (Soc.) und Genossen beantragen, die Beschäftigung von Kindern bis zu 14 Jahren zu verbieten und die Maximal-Arbeitszeit von 10 Stunden auf jugendliche Arbeiter bis zu 18 Jahren auszudehnen. Für diesen Antrag traten auch Namens der Freisinnigen die Abgg. Wöllmer und Max Hirsch ein.

Abg. **Hirsch** sagt u. a.: Es ist hier immer von socialdemokratischen Anträgen die Rede. Man scheint aber zu vergessen, daß es sich hier um alte Forderungen der Freisinnigen und der Fortschrittspartei handelt, die wir bloß, um eine Duplicität zu vermeiden, diesmal nicht auch eingebracht haben. Es sind Forderungen der Humanität. Es handelt sich um die Pflicht des Staates, die Schwachen und Unmündigen zu schützen.

Es werden darauf lediglich die Commissionsvorschläge angenommen, ebenso bezüglich der jugendlichen Arbeiter.

Berlin, 16. April. Es wird immer wahrscheinlicher, daß das **Herrenhaus** die **Einkommensteuer nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses** en bloc **annehmen wird**.

Ueber die **Zuckersteuer** ist zwischen der Regierung und den Cartellparteien **noch keine Verständigung erzielt**. Es wird weiter verhandelt. Die **Regierung** besteht noch auf 18 Mark Verbrauchssteuer und **kürzere Prämiendauer**.

Berlin, 16. April. Der **Bundesrath** überwies in seiner heutigen Plenarsitzung dem Ausschusse für Rechnungswesen die Gesetzentwürfe wegen des **Nachtrages zum Reichsetat** für 1891/92 (darunter für Kamerun), sowie wegen der Aufnahme einer Anleihe für die Verwaltungen des Reichsheeres, der Post und Telegraphen.

— Betreffs der Notiz einer hiesigen Zeitung, Beamte der **Geheimpolizei** hätten den Auftrag gehabt, innerhalb der Börse über die **Haussegeschäfte in Getreide** zwecks Preissteigerung Erkundigungen einzuziehen, heißt es in dem Protokoll über die gestrige Sitzung des Aeltesten-Collegiums, letzterem sei von einer derartigen Maßregel, von der es hätte erfahren müssen, nichts bekannt geworden. Gänzlich unbegründet sei auch das Gerücht, das Aeltesten-Collegium sei officiell aufgefordert worden, der Errichtung eines kaufmännischen Ehrenrathes näher zu treten, welcher Unwürdige von der Börse auszustoßen hätte.

— Das „Deutsche Colonialblatt" veröffentlicht **organisatorische Bestimmungen für die kaiserl. Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika**, sowie eine Verordnung betreffend die Erhebung einer **Firmenabgabe in Togo**, wonach jede dort ansässige Firma mit 800 Mk., etwaige Filialen mit 400 Mk. jährlich besteuert werden.

— Eine ministerielle Verfügung an die Berliner Rennvereine gestattete den **Totalisator** für die Bahnen in Hoppegarten, Charlottenburg und Westend an einer bestimmten Anzahl von Tagen, für die Trabrennvereine in Weißensee ist der Totalisator dauernd verboten.

— Mag es Absicht oder Zufall sein, die **„Hamburger Nachr."**, Fürst **Bismarcks** Organ, bringen heute unmittelbar nach dem ersten Wahlgang im 19. hannoverschen Wahlkreise einen neuen Artikel **gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich.** Nach einer ziemlich überflüssigen Erörterung über die Unstatthaftigkeit einer provisorischen Inkraftsetzung des Vertrages ohne Zustimmung des Reichstages — woran niemand denkt — sagen die „Hamb. Nachr.": „Wir halten die Eventualität, daß im Falle des Handelsvertrages mit Oesterreich zu einer vorzeitigen Inkraftsetzung der ungenehmigten Tarifänderungen geschritten werden könnte, deutscherseits für ausgeschlossen, zweckmäßig aber erscheint es uns, in Wien zum Bewußtsein zu bringen, daß die Abmachungen der deutschen Unterhändler den Reichstag in keiner Weise binden, sondern daß der Reichstag nach jeder Richtung hin freier Herr seiner Entschließungen ist." — Die „National-Zeitung" sagt dazu: „Ohne Zweifel; aber wir halten es für sicher, daß der Reichstag den Vertrag genehmigen wird."

Potsdam, 16. April. Der **Kaiser** traf heute Morgens 9 Uhr zur **Compagnie-Vorstellung** des 1. Garde-Regiments im Lustgarten ein, welcher die directen Vorgesetzten, viele Generale und fremdländische Offiziere beiwohnten. Hierauf frühstückte der **Kaiser** im Regimentshause des 1. Garde-Regiments.

Geestemünde, 16. April. Bis jetzt ist aus 88 Wahlbezirken das Resultat bekannt. Fürst Bismarck hat danach 6995, Adloff (freis.) 2369, Plate (Welfe) 2927, Schmalfeld (Soc.) 3853 St. erhalten. Es stehen nur noch einige Landbezirke aus. Stichwahl bleibt erforderlich.

London, 16. April. (Privattelegramm.) Zwischen den Schiffen „Claumorgan" und dem von Newyork zurückkehrenden „Caland" fand ein **Zusammenstoß** statt. Ersteres ist gesunken, der „Caland" lief in Dover beschädigt ein. Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Brüssel, 16. April. „Chronique" meldet die Bildung eines **Syndicats der Kohlengrubenbesitzer** zur Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeiter.

Sofia, 16. April. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident **Stambulow** erklärte dem serbischen Agenten, Bulgarien treffe absolut keine **militärischen Vorbereitungen** und verstärke nur einzelne Grenzwachen, um Ansammlungen bulgarischer Emigranten zu verhüten.

Washington, 16. April. Der Staatssecretär des Aeußern **Blaine** erklärte in der Beantwortung der von dem **italienischen Geschäftsträger** überreichten Note: Die Vereinigten Staaten würden jeden italienischen Unterthanen schadlos halten, der durch eine Verletzung des mit Italien abgeschlossenen Vertrages geschädigt worden. Zunächst handele es sich indessen um die Frage, ob der Vertrag verletzt sei oder nicht. Der Generalprocurator habe die Untersuchung über die Ermordungen in New-Orleans angeordnet. Sollte sich herausstellen, daß nach dem in den Vereinigten Staaten geltenden Gesetz die gerichtliche Verfolgung aufrecht erhalten werden könne, so würde der Fall der nächsten großen Jury unterbreitet werden; wenn man aber finden sollte, daß die gerichtliche Verfolgung nur durch die Gerichte von Louisiana stattfinden könnte, so würde der Präsident den Staatsbeamten nur dringend rathen können, die Schuldigen vor Gericht zu stellen. Es werde die Pflicht der Vereinigten Staaten sein, zu erwägen, ob eine andere Abhilfe möglich sei.

Rio de Janeiro, 16. April. Die Bankiers-Commission zum Studium der **Finanzlage** des Landes hält eine **Handelskrise für unwahrscheinlich** und räth der Regierung, bei ihrer bisherigen, für die nationale Industrie günstigen Handelspolitik zu verharren.

Danzig, 17. April.

* **[Landwirthschaftliches.]** Dem Situationsbericht der heutigen Nummer der „Westpreuß. Landw. Mitth." (bekanntlich Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe) entnehmen wir Nachstehendes. Nachdem nunmehr der sehnlich erwartete Regen eingetreten ist, werden die nächsten Tage schon sichere Auskunft darüber geben, ein wie großer Theil der Winterungsfelder definitiv verloren, also umzupflügen ist und wie weit es lohnend erscheint, diese zu conserviren. — Während des laufenden Jahres kommen in Westpreußen zwei Staatsdomänen zur Verpachtung, das im Kreise Dirschau gelegene und wegen seiner Stammschäferei weit über die Grenzen der Provinz bekannte Do-

mänenvorwerk Gobbowitz (741 Hectar), auf welchem sich neben einer bedeutenden Brennerei auch eine große Zuckerfabrik befindet, sowie die gleichfalls eine Stammschäferei aufweisende, im Kreise Briesen liegende Domäne Schönfließ (918 Hectar).

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Die Jahres-Generalversammlung der Actionäre dieser Bahn wird am 27. Mai in Danzig stattfinden. Behufs Beschlußfassung über die Bilanz der Gesellschaft und Vertheilung der Dividende wird der Generalversammlung seitens der Direction der übliche Geschäftsbericht erstattet werden, dessen Entwurf pro 1890 eine Gesammt-Einnahme von 1 902 752 Mk. (davon 1 266 971 Mk. aus dem Güter-, 259 233 Mk. aus dem Personenverkehr) aufweist. Derselben standen Betriebsausgaben von 827 133 Mk. gegenüber und es betrug mit Hinzurechnung eines Vortrages von 18 742 Mk. aus dem Vorjahre der Betriebs-Ueberschuß 1 094 360 Mk. Hiervon sollen zu Rücklagen in den Erneuerungs- und Reservefonds 261 006 Mk., zur Eisenbahnsteuer 19 754, zu Tantiemenzahlung 7704 Mk. verwendet werden. Die, wie erwähnt, vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Dividende von 5 Proc. auf die Prioritäts- und 1 Proc. auf die Stammactien würde 770 400 Mk. betragen und es würden zum Vortrag auf die Rechnung des Jahres 1891 noch 35 496 Mk. verbleiben. Gegen das Jahr 1889 weist der Betriebsüberschuß diesmal ein Mehr von 123 954 Mk. auf. Befördert wurden auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn im letzten Kalenderjahre 233 733 Personen (221 313 im Vorjahr), 503 To. Passagiergepäck (637 im Vorjahr), 2054 Pferde (906 im Vorjahr), 4247 Tonnen Vieh (4206 im Vorjahr) und 357 925 Tonnen Güter (388 082 im Vorjahr). An Betriebsmitteln waren vorhanden: 25 Locomotiven mit 23 Tendern, 23 Personenwagen aller Arten mit 1182 Plätzen, 8 Gepäckwagen, 423 bedeckte und 173 offene Güterwagen, 10 offene und 5 bedeckte zweistöckige Viehwagen.

Eine Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben mit den Vorjahren ergiebt nachstehende Tabelle:

Betriebsjahr	Betriebs-Einnahmen: Personen-Verkehr Mk.	Güterverkehr Mk.	Extraordinarien Mk.	im Ganzen Mk.	Betriebs-Ausgaben Mk.	Betriebs-Ueberschuß %	Dividende St.-Pr. %	Dividende St.-Act. %
1890	259 233	1 266 971	395 289	1 921 494	827 133	43,37	5	1
1889	251 860	1 359 231	324 319	1 935 411	965 004	37,61	5	1/3
1888	236 216	1 825 477	328 964	2 390 658	1 028 483	45,13	5	3
1887	250 708	1 486 667	187 725	1 925 101	860 801	42,59	5	1
1886	261 458	1 360 637	191 890	1 813 985	857 281	39,45	5	1/4
1885	277 985	1 524 924	185 953	1 988 864	1 000 348	37,08	5	2/3
1884	293 928	1 340 595	213 113	1 847 637	888 808	42,37	5	2/3
1883	301 724	1 689 022	204 351	2 195 097	1 004 467	45,91	5	2
1882	290 903	2 312 156	225 432	2 828 492	1 093 780	53,85	5	6
1881	289 479	1 568 987	210 867	2 049 335	793 695	52,94	5	3 1/8
1880	283 862	992 788	233 323	1 509 974	631 611	47,52	5	1/4
1879	276 786	1 143 909	261 748	1 682 444	747 609	45,19	5	1/2
1878	282 135	1 317 249	180 906	1 780 291	834 945	42,67	5	1/2

* **[Haus- und Grundbesitzerverein.]** In der Mittwoch Abend abgehaltenen Generalversammlung wurden an Stelle der zurücktretenden Vorstandsmitglieder zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Lehrer Dieball, zu Schriftführern die Herren Schipanski und Teßmer, zu Kassenführern die Herren G. Mix und Raabe, zu Bureauvorstehern die Herren B. Lyncke und Krebs, zu Beisitzern Karow, Kirsch, A. Linke und Schulz gewählt.

* **[Tattersall.]** Das der Tattersall-Gesellschaft gehörige rotzverdächtige Pferd ist nach erfolgter Abschätzung heute Nachmittag in der Abdeckerei zu Schidlitz getödtet worden. Die seitens des Departements-Thierarztes Herrn Preuße in Gegenwart zahlreicher Thierärzte und Interessenten vorgenommene Section ergab, daß das Thier in der That hochgradig rotzkrank war, und zwar schon seit einigen Monaten, wenn auch die Krankheit längere Zeit sich hauptsächlich auf die Lungen erstreckte und latent war und erst seit kurzem in acuter Weise aufgetreten ist. Der Werth des Pferdes war auf 600 bis 700 Mk. geschätzt. Die Folge des vorgenannten Sectionsbefundes ist, daß alle im Tattersall stehenden eigenen und Pensionspferde als „rotzansteckungsverdächtig" unter polizeiliche Observation gestellt werden. Das Gleiche gilt auch für diejenigen zahlreichen Pferde, welche innerhalb der letzten Monate im Tattersall in Pension standen oder dort geritten worden sind, sofern nicht eine Berührung mit dem kranken Pferde nachweislich ausgeschlossen ist. Es ist zu hoffen, daß alle diese Pferde bei der vorzunehmenden Untersuchung für gesund befunden werden, jedoch dürfen dieselben ohne besondere polizeiliche Erlaubniß den Stadtbezirk weder dauernd noch vorübergehend verlassen. Der Betrieb des Tattersall ist, nachdem eine gründliche Desinfection vorgenommen worden, dahin gestattet, daß alle zur Zeit dort stehenden Pferde nur den linken Theil der Bahn, alle fremden dagegen nur den rechten, vollständig abgeschlossenen und lediglich direct von der Wallstraße aus zugänglichen Theil benutzen dürfen.

* **[Reparatur der Hohenthorbrücke.]** Durch die starke Frequenz der Hohenthorbrücke ist der Bohlenbelag, welcher sich zwischen dem Hohenthor und der Brücke befindet, so defect geworden, daß derselbe erneuert werden muß. Während gestern bereits die Nordseite des Fußweges gesperrt war und hier die nöthigen Reparaturen ausgeführt wurden, soll heute die Südseite renovirt werden. Der Bohlenbelag des mittleren Durchganges soll ganz aufgenommen und durch Steinpflaster ersetzt werden.

* **[Preisaufgabe zum 50jährigen Gedenktage des Vereins für Eisenbahnkunde.]** Der Vorstand des Vereins für Eisenbahnkunde in Berlin, dessen Thätigkeit sich über das ganze deutsche Reich erstreckt und viel zu der technischen und commerciellen Entwickelung unserer Eisenbahnen beigetragen hat, hat folgende Einladung zur Einreichung einer Preisarbeit erlassen. Da eine Geschichte des preußischen Eisenbahnwesens in vollem Umfange ein zeitraubendes und schwieriges Werk ist und nur nach umfassenden Vorarbeiten fertiggestellt werden kann, so wird als Preisaufgabe eine Studie verlangt, welche einen Beitrag zu dieser Geschichte liefert. Es kann sowohl die Entwickelung des gesammten preußischen Eisenbahnwesens innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes, als auch die Entwickelungsgeschichte einer größeren preußischen Bahn oder eines wichtigen preußischen Eisenbahnverbandes, oder aber die Entwickelung bestimmter Zweige des preußischen Eisenbahnwesens, z. B. des Betriebes bezw. auch wichtiger Theile desselben, der Personentarife, der Gütertarife u. s. w. gewählt werden. Es kommt dabei wesentlich darauf an, daß der betreffende Gegenstand eingehend behandelt und wissenschaftlich durchgeführt ist. Die Bearbeitung muß in deutscher Sprache abgefaßt sein und bis zum 1. Mai 1892 an den Verein für Eisenbahnkunde, Berlin W., Wilhelmstraße 92/93, eingeliefert werden. Derselben ist ein versiegelter Briefumschlag, welcher in der Aufschrift das gewählte Kennwort und im Innern die Angabe von Namen und Wohnort des Verfassers enthält, beizugeben. Die eingegangenen Arbeiten werden von einem vom Vereine gewählten Ausschusse geprüft, welcher letzterer in einer Vereinssitzung, spätestens im Oktober 1891, darüber berichtet und sich gleichzeitig darüber äußert, ob und welchen der eingelieferten Bearbeitungen Preise zuzuerkennen sind. Zur Ertheilung von einem oder mehreren Preisen ist ein Betrag von 2000 Mark ausgesetzt.

* **[Fischzucht im Frischen Haff.]** Nach der „K. H. Z." liegt es in der Absicht sowohl der Regierung als auch des ostpreußischen Fischereivereins, das Frische Haff mit **Forellenbarschen** zu besetzen. So wurden bereits im Frühjahre vorigen Jahres durch den Herrn Oberfischmeister in Pillau mehrere große Behälter solcher direct aus Amerika hergesandter Zuchtfische ausgesetzt. Wie im Spätherbste v. J. angestellte Untersuchungen ergeben haben, fühlt sich diese neue Fischart im Haff sehr wohl und es unterliegt somit keinem Zweifel, daß sie auch weiter gedeihen wird. In Folge dessen sind vom Oberfischmeisteramt in Pillau bereits größere Sendungen in Amerika bestellt worden, welche in diesem Frühjahre wiederum in das Haff ausgesetzt werden. Gelingt auch dieser Versuch, dann wird die vollständige Besetzung des Frischen Haffs mit dieser neuen Fischart erfolgen. Die Forellenbarsche wachsen sehr schnell, denn die im Frühjahre vorigen Jahres ausgesetzten jungen Fische waren bei der Untersuchung im vergangenen Herbste bereits über einen Fuß lang, sie erreichen jedoch in drei bis vier Jahren, da sie später langsamer wachsen, die Größe eines ausgewachsenen Lachses. Die Fische haben die Farbe unserer Schleie, ebenso die Form und sind sehr fleischreich und schmackhaft.

ph. **Dirschau**, 16. April. An der Frage der Einrichtung einer **zweiten Predigerstelle**, welche schon wiederholt unseren Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung beschäftigt hat, wurde gestern in einer combinirten Sitzung beider Körperschaften, welcher der kgl. Commissar Consistorialrath Koch beiwohnte, ein neuer Beschluß gefaßt, da der Fiscus sich geweigert hat, den noch erforderlichen Zuschuß zu gewähren. (Die Gemeindevertretung hatte zur Besoldung des zweiten Predigers 300 Mk. beizutragen und ihm freie Wohnung zu gewähren sich bereit erklärt.) Nunmehr wurde beschlossen, daß zur Besoldung von Seiten der Gemeinde 600 Mk., die bis jetzt als Pfründeabgaben für einen Emeritus gezahlt wurden, beigetragen werden sollen; eine Erhöhung der Kirchensteuer sei bei der Höhe der Gemeindelasten nicht angänglich. — An Stelle des nach Danzig verzogenen Amtsgerichtsraths v. Schutzbar-Milchling wurde Gerichtssecretär **Radke** zum Kirchenrath gewählt. Ferner wurde eine Nachforderung von 595 Mk., um welche Summe der Anschlag für den Erweiterungsbau der Orgel überschritten worden ist, bewilligt. Der Orgelbau hat somit 5300 Mk. Kosten verursacht. Schließlich wurde der Versammlung mitgetheilt, daß die drei neuen, mit Glasmalerei zu versehenden Kirchenfenster, von denen zwei durch Gemeindemitglieder geschenkt worden sind, nach Pfingsten angebracht werden sollen. — Es verlautet, daß für den Weg über die Eisenbahngeleise an dem sog. Bromberger und Czattkauer Ueberwege das zuletzt ausgearbeitete Project, welches seiner Zeit ausführlich erläutert wurde, von Seiten des Ressortministers genehmigt und die Mittel zur Anlage zur Verfügung gestellt worden seien.

♂ **Marienwerder**, 16. April. Für die am 23. April bevorstehende **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm beginnt die Wahlbewegung jetzt in etwas lebhafteren Fluß zu kommen. Nachdem die Polen hier bereits vor einigen Tagen eine Wahlversammlung abgehalten, sprach gestern Abend der conservative Candidat, Herr Landrath **Wessel**, vor einer Versammlung im neuen Schützenhause. Ebenso wie in Stuhm beschäftigte sich Herr W. auch hier vornehmlich mit der Schutzzollfrage. Den von conservativer Seite oft gehörten Satz, daß das Ausland die Getreidezölle trage, vertrat der Redner hier nicht, gab vielmehr zu, daß im Falle einer Mißernte im Inlande der Consument den Zoll bezahlen müsse. Eine bestimmte Stellungnahme zu dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag lehnte Herr W. ab, da er weder den Vertrag selbst noch die Motive der Regierung kenne. Er sei der Ueberzeugung, daß die ostdeutsche Landwirthschaft noch für Jahre hinaus eines starken Zollschutzes bedürftig sei, indessen seien immerhin Fälle denkbar, wo ein starres Festhalten an der jetzigen Zollhöhe zu verwerfen und bei den Wechselbeziehungen zwischen Landwirthschaft und Industrie eine geringere Herabminderung der Getreidezölle zu empfehlen sein könnte. Ein in der Versammlung anwesender auswärtiger Socialdemokrat, wenn wir nicht irren ein Herr Fichtmann aus Elbing, der sich zum Worte gemeldet hatte, wurde durch die Haltung der Versammlung genöthigt, das Lokal zu verlassen, nachdem er erklärt hatte, daß Candidat der „Arbeiterpartei" Herr Jochem-Danzig sei. — Herr Staatsminister **Hobrecht** hatte zunächst zur Annahme einer Candidatur in unserem Wahlkreise sich nur für den Fall bereit erklärt, daß die Stimmen aller Deutschen sich auf ihn vereinigten. Später soll Herr H. sich bereit gefunden haben, auch als alleiniger liberaler Candidat aufzutreten, doch hat der Vorstand des liberalen Wahlvereins beschlossen, von der Aufstellung eines besonderen liberalen Candidaten Abstand zu nehmen und jedem Liberalen zu überlassen, sein Wahlrecht auszuüben oder nicht. Für Liberale, welche ihr Wahlrecht bethätigen wollen, werden **Zettel mit dem Namen des Herrn Hobrecht** bereit gehalten werden.

Th. P. **Königsberg**, 15. April. Die hiesige **Creditgesellschaft** hat für das Geschäftsjahr 1890 den Mitgliedern 5 Proc. Dividende für ihr Mitgliederguthaben zu vertheilen. Die Verzinsung wird für den Guthabenbestand der **Quartale** berechnet, während bis vor einigen Jahren nur der am 1. Januar des Jahres vorhandene Betrag an dem Geschäftsreingewinne participirte. Die dadurch erschwerte Berechnung der Conti läßt eine Auszahlung des vorjährigen Gewinnantheils erst in der zweiten Hälfte des vierten Monats des neuen Jahres zu. Auch im Jahre 1890 hat die Creditgesellschaft über 8000 Mk. Verlust zu erleiden gehabt. — Die Actien von **Brauerei Wickbold** sind nicht wieder im Courszettel erschienen, nachdem sie bereits einmal aufgetaucht waren. Schönbusch notirt 240. Zu den verschiedenen Grundstücken, welche diese Gesellschaft erworben hat, tritt nun noch Albrechtshöh auf den Hufen hinzu. Die Gesellschaft hofft, den früher von der feinsten Königsberger Gesellschaft frequentirten Vergnügungsort wieder heben zu können. — Daß es nicht mehr möglich ist, über die Verhältnisse zur Zeit der Gründung Königsbergs Befriedigendes festzustellen, ergab auch die letzte Sitzung des Vereins für die **Geschichte von Ost- und Westpreußen**. Die Terrainverhältnisse haben im Laufe der Jahrhunderte so gewaltige Umwälzungen erfahren, daß auch die Zuhilfenahme der vorhandenen ältesten lateinischen Urkunden volle Klarheit nicht zu schaffen vermag und die verschiedensten Hypothesen möglich bleiben.

☉ **Von der russischen Grenze**, 14. April. Durch eine neue Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Gumbinnen, welche mit dem 1. Mai cr. in Kraft tritt, erfahren die Bestimmungen über die **Untersuchung des Schweinefleisches** auf Trichinen und Finnen eine Verschärfung. Danach ist ein jeder, der ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, um das Fleisch desselben oder daraus bereitete Fleischwaaren zum Verkauf zu bringen, verpflichtet, dasselbe vor der Zerlegung durch einen öffentlich angestellten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen. Ein Schwein gilt auch dann als zerlegt, wenn an demselben entweder nur Kopf oder nur die unteren Theile der Füße fehlen. — Dem Bericht über den **Zusammenstoß der Schmuggler** mit der russischen Grenzwache vom 9. d. Mts. haben wir nach dem Ergebniß der angestellten Ermittelungen noch hinzuzufügen, daß die Affäre sich abgespielt hat, bevor ein Uebertritt über die Grenze stattgefunden hatte. Der Besitzer Smeilus aus M., der bei den russischen Grenzwächtern seither als Leiter des Theeschmuggels im Verdacht steht, hatte sich an dem betreffenden Abende, umgeben von mehreren Männern, in die Nähe der Grenze begeben, um an passender Stelle einen Steg über ein Flüßchen zu legen, vielleicht auch, um gleichzeitig Recognoscirungen vorzunehmen. Hierbei wurde S. von einem russischen Soldaten mit dem Bajonett bedroht. Dieser Ueberfall, der auf preußischer Seite stattfand, führte zu dem bereits beschriebenen Kampfe, bei welchem S. schwer verwundet wurde und die Russen ein Gewehr einbüßten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Vorgänge auf dem Planeten Jupiter]** sind von Green in den Denkschriften der Royal Astronomical Society zu London zum Gegenstand einer sehr interessanten Untersuchung gemacht worden. Die lange Reihe der von Herrn Green einer sehr sorgfältigen Bearbeitung unterzogenen Beobachtungen umfaßt die Jahre 1859—1887. Aus günstigen Oppositionen des Planeten ist es gelungen, mehr als 100 Zeichnungen desselben zu erlangen, so daß man also ein gutes, sich selbst controlirendes Material zur Aufbauung folgender Schlüsse hat. Es lassen sich vier Perioden in dem angegebenen Zeitraum abtheilen, die in Bezug auf den allgemeinen Anblick, den Jupiter in ihnen zeigte, ganz markant von einander getrennt sind. In den Jahren 1860—1868 war der Aequator des Planeten gewöhnlich durch eine weiße Bande gekennzeichnet, die aber sowohl im Norden wie im Süden direct flankirt wurde von dunkleren Streifen. In der zweiten Periode, 1869—1872, erscheint dann die Aequatorgegend in einer deutlichen kupferrothen Farbe, die im dritten Abschnitt, 1873—1879, verblaßt und sich mehr nach der Nordhälfte hinzieht. Der südliche Theil des Planeten zeigt in diesen Jahren eine Menge interessanter Einzelheiten der Zeichnung. Die dunklen Streifen, die in der vorigen Periode sich polwärts bewegten, nähern sich jetzt wieder dem Aequator. Von 1879 dominirt unter den Oberflächenerscheinungen des Jupiter der bekannte große rothe Fleck. In der neuesten, noch nicht abgeschlossenen Periode zeigt der Planet die erstaunlichsten Veränderungen in Form und Farbe seiner auszeichnenden Merkmale. Auf Grund des umfassenden Materials schließt Herr Green: Der Jupiter besitzt eine Atmosphäre, die einen hohen Gehalt an Wasserdampf hat, der vielfach zu Gebilden von der Art unserer Wolken condensirt ist. Namentlich findet dies in den Polargegenden bis zu 60 Grad Nord- bezw. Südbreite statt, wo jene Wolken in sehr großer Ruhe unveränderlichen Glocken gleichen. Diesem großen Wolkenreichthum muß ein ebenso großer Wasserreichthum entsprechen. Wir werden also mächtige Oceane auf dem Jupiter haben. In einer Zone, die sich vom Aequator südlich und nördlich bis 45 Grad Breite erstreckt, finden fortwährend Veränderungen statt, an denen auch die festen continentalen Gebiete sich betheiligen. Der Jupiter ist nicht glühend, dagegen ist es wahrscheinlich, daß der rothe Fleck und die Kupferfarbe der Streifen durch innere Kräfte des Planeten veranlaßt werden. Luftströmungen, Winde und Stürme sind vorhanden, besonders solche von der Art der irdischen Passatwinde. Der beobachtete Ueberschuß an Bewegung über die Drehgeschwindigkeit in der äquatorialen Zone erklärt sich aus diesem Umstande. Die verschiedenen Farben, die auf der Scheibe des Planeten hervortreten, zeigen wahrscheinlich die Natur der unter der Atmosphäre liegenden Oberflächengestaltungen des Jupiter an. So dürften wir wohl mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß die dunklen Stellen auf weite Wasserflächen deuten, während über die Natur der kupferfarbenen noch nicht definitiv entschieden werden darf. Jedenfalls aber stellt Greens Arbeit einen großen Fortschritt und eine bedeutende Erweiterung unserer Kenntnisse von dem größten Planeten unseres Systems dar.

* **[Zu Thränen gerührt.]** Ein Pfarrer in der Gegend von Köln hielt des Mittags Bibelstunde ab, in welcher er aus dem Leben der Heiligen möglichst rührende Geschichten erzählte. Unter den Zuhörern bemerkte er eine Frau, deren Züge immer trauriger wurden, bis sie in helle Thränen ausbrach. Diese schöne Wirkung seiner Worte feuerte den Priester immer mehr an, immer rührseliger wurden seine Erzählungen, in denen er sich nicht genug thun konnte; je länger er sprach, um so heftiger schluchzte die Frau. Endlich faßte ihn aber das Mitleid, er trat an die Frau heran mit den tröstenden Worten: „Liebe Frau, weint nicht so, denn es geschah ja alles Gott zu Ehren". Darauf die Schluchzende: „Ach Herr Pastor, dat eß et nit, äwwer ich gläuve, ming Bred (Braten) brennt unterdeß an."

* **[Widerstandsfähigkeit exotischer Thiere gegen den Frost.]** Der berühmte französische Gelehrte A. Milne-Edwards hat während des vergangenen langen und strengen Winters in der Menagerie des Museums zu Paris Studien über die Widerstandsfähigkeit exotischer Thiere gegen Frost angestellt. In den für diese Thiere bestimmten Räumen sind nur mangelhafte Heizvorrichtungen, theilweise fehlen letztere auch ganz, so daß in diesem Falle die Temperatur bis zu —7 Gr. C. sank. Elephant, Nashorn und Flußpferd mußten den Winter in Räumen verbringen, welche Nachts keine höhere Temperatur als +7 Gr. C. und oft nur +2 Gr. C. aufwiesen. Diesen verhältnißmäßig niedrigen Temperaturen haben die Dickhäuter widerstanden, allein nicht ohne daß sie erheblich litten. Das seit 35 Jahren dort befindliche Hippopotamus, welches stets in bester Gesundheit stand, erhielt Hautschrunden, ähnlich Frostbeulen, und nicht viel anders erging es dem Rhinoceros, der Elephant litt an einer skorbutähnlichen Mundaffection. Von den im Garten geborenen Senegal-Antilopen gingen mehrere ein, ebenso ein Zebra (Burch). Die südafrikanischen Gnus sind dagegen von der Kälte völlig unberührt geblieben, selbst beim stärksten Frost hielten sie sich am Tage im Freien und Nachts in offenen Hütten auf. Die Nylgau-Antilopen Bengalens haben ebenfalls von der Kälte keine Notiz genommen, und nicht minder verbrachte die indische Hirschziegen-Antilope den ganzen Winter in einer offenen Hütte. Das nämliche gilt vom ceylonischen Schweinshirsche, dem japanischen Sica und dem kleinen chilenischen Muntjac-Hirsche. Milne-Edwards glaubt auf Grund dieser Erfahrungen, daß es gelingen dürfte, diese Hirscharten und die indische Antilope in unseren Wäldern heimisch zu machen. Versuche hierüber sollen im Einverständnisse mit der Forstverwaltung von Saint-Germain und Marly angestellt werden.

* **[Eine aufregende Scene]** spielte sich am 9. d. M. Vormittags während der Fahrt auf dem Hamburg-Frankfurter Nacht-Schnellzuge ab. Ein Mitreisender berichtet hierüber der „Frankf. Ztg." Folgendes: In einem Coupé 2. Klasse saß eine Frau mit ihrem Sohne, einem jungen Manne von 26 Jahren, allein. Der junge Mann, in Hamburg als Bautechniker thätig, mußte aber die Stellung aufgeben, da sich in der letzten Zeit mehrfach Spuren von Geistesstörung bei ihm zeigten. Die Mutter war nach Hamburg gereist, um ihren Sohn nach seiner Vaterstadt Wiesbaden abzuholen. Vorsichtshalber hatte sie einen Wärter von Hamburg mitgenommen. Da der junge Mann sich aber ganz gutmüthig zeigte, so bestieg sie ein Coupé mit ihm allein, während der Wärter nebenan Platz nahm. Die Reise ging auch während der Nacht ganz gut von statten. Plötzlich, Donnerstag früh, zwischen Friedberg und Nauheim öffnete der junge Mann das Fenster und versuchte zum Zuge hinauszuspringen. Schon hatte er sich mit dem Körper vollständig durch's Fenster hindurchgedrängt und baumelte nur noch an den Füßen, von der entsetzten Mutter zurückgehalten in der Luft, als ein Schaffner die Gefahr bemerkte, herbeieilte, und den Unglücklichen so lange mit Aufbietung seiner ganzen Kraft festhielt, bis ein Reisender im Coupé nebenan, der ebenfalls auf die Situation aufmerksam wurde, den Zug mittelst der Carpenterbremse zum Stehen brachte. Nachdem mehrere Passagiere zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, brachte man den jungen Mann wieder ins Coupé zurück und der Zug konnte seine Fahrt fortsetzen.

London, 14. April. **[Die deutsche Ausstellung]**, die am Anfang des nächsten Monats in Earl Court eröffnet wird, dürfte alle ihre Vorgängerinnen, die amerikanische, italienische und französische, an Pracht und Umfang übertreffen. Für die Gemäldegalerie sind schon 700 der besten Kunstwerke Deutschlands angemeldet. Die große Arena, wo Buffalo Bills Indianer-Circus sich befand, wird mit einer großen Nachbildung der Wartburg verziert werden. Als Gartenabschluß sollen große Fernsichten auf die Hauptgebäude von Berlin, Potsdam, Nürnberg und Heidelberg dienen; und selbstverständlich darf das Heidelberger Faß als Mittelpunkt einer deutschen Kneipe nicht fehlen. Unter den übrigen Anziehungspunkten werden ein schleswig-holsteinisches Bauernhaus und die deutsche Kaisergalerie genannt.

Schiffsnachrichten.

Norfolk (Va.), 12. April. Die von Westindien hier angekommene Dampfyacht „Lancashire Witch" rettete am 2. Februar, als sie sich auf der Fahrt von Barbados nach Trinidad befand, den Capitän und 5 Mann von der Besatzung der englischen Bark „Caribou", welche am 18. Januar in einem Sturm sank. Die Leute waren dem Hungertode nahe, nachdem sie **15 Tage in einem offenen Boote** zugebracht hatten; sie waren vollständig erschöpft, so daß sie sich selbst nicht helfen konnten und von der Mannschaft der Yacht übergeholt werden mußten.

Briefkasten der Redaction

L. G. G. in St.: Dergleichen Kundgebungen können wir nur aufnehmen, wenn sie uns originaliter zugehen. Auf den Abdruck aus anderen Blättern müssen wir verzichten.

Standesamt vom 16. April.

Geburten: Arbeiter Johann Gottlieb Muhl, S. — Schneidermeister Friedrich Piek, S. — Restaurateur Paul Schmidt, T. — Schneidergef. Marian Ewertowski, T. — Schmiedemeister Ernst Aug. Budnowski, S. — Bäckermeister Karl Leopold Schneider, S. — Maschinenschlossergef. Christoph Peleikis, T. — Arb. Johann Schulz, T. — Schmiedegef. Paul Byczkowski, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Heinrich Hermann Ernst Konrad Kaschade und Marie Charlotte Pauline Stach. — Wagenbauer Gustav Adolf Bendomir in Pr. Stargard und Laura Anna Marie Auguste Elise v. Borcke hier. — Haupt-Zollamtsassistent Richard Leberecht Lüdtkemann und Elfriede Agathe Barg. — Tischlergeselle Johannes Friedrich Erdmann Koschnitzki und Ww. Wilhelmine Auguste Wanoff, geb. Thurau.

Heirathen: Zimmergeselle Paul Max Schramowski und Margarethe Pauline Ekstein. — Königl. Navigations-Lehrer Friedrich Otto Camin und Jenny Laura Rosette Schepke. — Schaffner bei der Straßen-Eisenbahn Victor Karkowski und Martha Franziska Rosalewski. — Arbeiter Peter Marx und Emilie Klara Porszkowski. — Tischlergeselle Bernhard Leopold Jantzen und Anna Wilhelmine Schmidt. — Bäckergeselle Hermann Ferdinand Potreck und Ida Auguste Martha Hehlert. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Friedrich Wilhelm Tadajewski und Gertrude Veronika Braun. — Administrator Aron Entz aus Kaminke und Wittwe Johanna Helene Unger, geb. Philippsen, aus Neuteich.

Todesfälle: Laternenwärter Johann Karl Begnowski, 76 J. — Aufwärterin Amalie Lange, 68 J. — Schmiedegef. Wilhelm Rangott, 43 J. — Wittwe Friederike Dau, geb. Pauli, 81 J. — Arbeitshaus-Oberaufseher Otto Valentin Grabowski, 59 J. — Kutscher Franz Jakob Blokus, 47 J. — Rentier Karl Ludwig Eisenack, 77 J. — Frau Auguste Julianna Wieschniewski, geb. Bichowski, 45 J. — Arbeiter Michael Dietrich, 56 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 262 5/8, Franzosen 217, Lombarden 101 1/2, Ungar. 4% Goldrente 92,00. Tendenz: still.

Wien, 16. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,00, Franzosen 248,10, Lombarden 117,10, Galizier 213,40, ungar. 4% Goldrente 105,30. Tendenz: still.

Paris, 16. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,05, 3% Rente 94,87 1/2, 4% ungar. Goldrente 92,62 1/2 Franzosen 542,50, Lombarden 275,00, Türken 19,10, Aegypter 496,56. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per April 37,87 1/2, per Mai 38,00, per Mai-August 38,25, per Oktbr.-Jan. 35,62 1/2. Tendenz: matt.

London, 16. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 5/16, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 99, Türken 18 7/8, ungar. 4% Goldrente 91 1/2, Aegypter 98 1/4. Platz-Discont 3 1/8 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 3/4. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. April. Wechsel auf London 3 M. 84,05, 2. Orientanleihe 102 1/8, 3. Orientanleihe 102 1/2.

Newyork, 15. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 79 1/2, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien 107 7/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 60, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 110 5/8, Louisville u. Nashville-Actien 77 3/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 3/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 32 3/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 30 1/2, Union-Pacific-Actien 46 7/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 19, Silber-Bullion 97 1/2.

Wolle.

London, 15. April. **Wollauction.** Stimmung fest bei lebhafter Betheiligung. Der Schluß der Auction erfolgt am 28. April.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. April. Wind: W.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Marie Thun, Boß, Dünkirchen, Melasse. — Anna, Stark, Wisbeach, Holz. — Rap (SD.), Wiborg, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Teschendorf a. Königsberg, Stadtrath. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Schönberg a. Posen, Major. Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Schaumann a. Kiel, v. Köln a. Kiel, Conradt a. Kiel, Worms a. Kiel, Baden a. Kiel, Lieutenants zur See von S. M. S. Carola. Haas a. Kiel, Zahlmeister von S. M. S. Carola. Krebs a. Leipzig, Schmiedel a. Dresden, Jungk a. Berlin, Richter a. Breslau, Drumond a. Hannover, Jacob a. Berlin, Plauth a. Aachen, Kühn a. Görlitz, Fittichhauer a. Berlin, Ehrmann a. Berlin, Spierling a. Magdeburg, Gale a. Bremen, Dyhrenfurth a. Berlin, Schindler a. Berlin, Schnitzer a. Köln, Rohde a. Raguhn, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Siewert a. Königsberg, Forstmeister. Herrmann a. Liebenthal, Gutsbesitzer. Borgien a. Königsberg, Schlaumann a. Bonn, Abramowski a. Berlin, Schindler a. Posen, Kuntze a. Mainz, Auerbach a. Berlin, Rubow a. Stettin, Kamm a. Breslau, Lischewski a. Berlin, Thalheim a. Düsseldorf, Guttmann a. Breslau, Meißner a. Stettin, Schmidt a. Hamburg, Rosenberg a. Eschwege, Silchmüller a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nach langem Leiden entschlief am 15. d. Mts. zu Nizza unsere geliebte Schwester, Nichte u. Freundin, die städtische Lehrerin

Clara Krueger

im 35. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen dieses an

Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Nobel, Band I, Blatt 18, auf den Namen des Landwirths **Paul Totzke** zu Nobel eingetragene, zu Nobel belegene Grundstück

am 19. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 43, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 122,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 13,7130 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Juni 1891,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (7598

Danzig, den 13. April 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Im **Carl Gonke**'schen Konkurse ist gerichtsseitig ein Gläubigerausschuß bestellt, bestehend aus folgenden Mitgliedern:

a. Kaufmann **Paul Riess** in Königsberg,
b. Kaufmann **F. J. Balzereit** in Christburg,
c. Kaufmann **E. Heymann** in Christburg. (7556

Christburg, den 14. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Böschungen und in den Gräben nachstehender Provinzialchausseen im Baubezirk Danzig habe ich folgende Termine anberaumt:

1. für die **Danzig-Dirschauer** Chaussee auf Dienstag, den 21. April cr., Vormittags 9½ Uhr, in den 3 Schweinsköpfen zu Guteherberge,
2. für die **Danzig-Berenter** Chaussee auf denselben Tag Nachmittags 3 Uhr im **Lemon**'schen Gasthause zu Schönfeld und um 4½ Uhr in dem **Lenz**'schen Gasthause zu Kahlbude,
3. für die **Bohnsack-Stutthofer** Chaussee auf Donnerstag, den 23. April cr., Vormittags 11 Uhr, im **Ramm**schen Gasthause zu Schiewenhorst und Nachmittags 3 Uhr im **Rahn**'schen Gasthause zu Steegen. (7525

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Danzig, den 10. April 1891.

Der Landes-Bauinspector **Breda.**

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Oekonomie des hiesigen Kgl. Lehrer-Seminars soll vom 1. Juli d. J. ab anderweit vergeben werden, und ist deshalb von mir Lizitationstermin auf

Mittwoch, den 29. April d. J. Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer anberaumt. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; sie werden auch vorher schon schriftlich gegen Erstattung von 1 Mk. Schreibgebühren übersandt.

Unter den drei Mindestfordernden behält sich das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium die Auswahl vor. (7555

Marienburg, den 13. April 1891.

Schroeter, Seminardirektor.

Auction.

Sonnabend, den 18. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslocale des Herrn **Collet**, Altstädt. Graben 108, im Wege der Zwangsvollstreckung: 1 Sopha mit rothbr. Plüschbezug, 2 Sessel mit rothbr. Plüschbezug, 1 Pianino, 1 Etui (Halsschmuck, Korallenschnur), 1 2-säuligen Sophatisch, 1 Oelgemälde, 2 Blumenständer mit Pflanzen, 2 Wandleuchter, einen Teppich, 1 Kartentisch mit gebogenen Füßen, ein Oeldruckbild und 1 Glasbild, 1 Alabasterschaale, 1 Thermometer, 2 Körbe von Glas, Nippessachen, 1 Rauchtisch, 1 mah. Buffet, 1 Kommode, 1 Regulator, ein Cylinderbureau, 1 Waschtoilette, 1 Tisch mit gedrehten Füßen, 1 Doppelpult, 1 Copirpresse, 1 Geldspind, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Cigarrenetui oder Spind, 1 zweith. Vertikow mit Aufsatz und Inhalt, sowie verschiedene ein- und zweithürige Schränke, Spiegel, Sophas, Stühle, Lampen und mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung versteigern. (7435

Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher, Altstädtischen Graben 58ᴵ.

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem hiesigen Königl. Amtsgericht zugelassen.

Mein Bureau ist mit dem des Herrn Rechtsanwalt und Notar Thurau vereinigt.

Pr. Stargard, 15. April 1891.

C. Maase, Rechtsanwalt.

Gründlichen Klavierunterricht, sowie englische u. französische Sprachstunden ertheilt geg. mäßiges Honorar **Martha Lingenberg,** Brandgasse 9b.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle a. S.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1854.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn

Kaufmann Conrad Elstorpff in Zoppot, Danzigerstraße 1,

eine **Haupt-Agentur** übertragen haben.

Halle a. S., im April 1891.

Die Direction.

Geschäfts-Stand am 1. April 1891:

Versicherungsbestand 50 194 Versicherungen mit Kapital und 118 608 M Jahresrente.	85 532 138 M
Seit Beginn des Geschäfts ausbezahlte Versicherungssummen und Renten	25 789 282 M
Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse ultimo 1889	1 779 376 M
Dividende in 1891 25 %.	(7541

Zur gefälligen Beachtung.

Die Sommerausgabe 1891 der in meinem Verlage erscheinenden amtlichen

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig

erscheint in der ersten Hälfte nächster Woche. Preis 25 ₰.

Geschäftsanzeigen

für diese Ausgabe werden noch bis zum Freitag, den 17. April, entgegengenommen.

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen entgegen.

A. W. Kafemann.

Offerten unter Chiffre . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und -Angebote ꝛc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in **Berlin**, Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann,** Hundegasse 60. (6333

Korkschneiderei mit Maschinenbetrieb, Danzig, Böttchergasse 18.

Wein-, Bier-, Selter-, Liqueur-, Medizin-Korke von 1 M per Mille an, Faß-Korke, Conservengläser-Korke, Kork-Platten, Kork-Sohlen, Metall-Kapseln, Flaschenlack in allen Farben. Korkmaschinen in allen Größen und Holzkrähne von 30 ₰ an empfiehlt **Walter Moritz,** Böttchergasse 18, Ecke Paradiesgasse.



Anti-Elementum,

Die beste, billigste feuer- und wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahren bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik** W. SECK, **Oberursel bei Frankfurt am Main. Behördlich erprobt und concessionirt,** Prospecte und Zeugnisse gratis. (6271

Vertreter für Danzig und Umgegend **H. Schultze-Zoppot,** Seestraße 26.

Sammet u. Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigst. Preise. Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

Dampfboot-Verbindung Danzig — Grebin.

Von Montag, den 20. d. Mts., nehme ich die regelmäßige Passagier- und Frachtbeförderung zwischen Danzig und Grebin auf, und bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Den Personentarif habe ich II. Platz von Grebin um 10 ₰, dgl. von Laudan um 5 ₰ erhöht.

Abfahrt von Grebin um 6 Uhr Morgens (Sonnabends 5 Uhr).

Abfahrt von Danzig um 3 Uhr Nachmittags.

Wartehalle und Annahme von Packeten, auch Bestellungen zum Schleppen ꝛc. Mattenbuden 33/36 (im Restaurant). (7589

E. Habermann, Hirschgasse 14.

Königsberger Pferdelotterie-Loose, à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff,** Königsberg, sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. (6261

Rothe ✚ Lotterie. Ziehung Freitag, d. 17. d. Mts. Loose à 1 Mark, **11 Stück für 10 Mk.** empfiehlt Hermann Lau, Wollwebergasse 21.

Ich bin zurückgekehrt. Dr. Fr. Behrendt, Arzt. Wohnung: Schmiedegasse Nr. 16. Sprechstunden: 8—10 Uhr Vorm., 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu hab. i. d. Apotheken. In Danzig echt nur i. d. Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

של פסח **Colonialwaaren, Weine u. Spirituosen** empfiehlt in bekannter Güte aus streng rituellen Bezugsquellen (7603

S. Berent, Kohlenmarkt 27.

Feldeisenbahnen empfehlen (6344 **Hodam & Ressler,** Danzig, Grüne Thorbrücke.

Keine Flecken mehr! Der Fleckenreiniger von Fritz Schulz jun., Leipzig, entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen. Preis pr. Stück 25 Pfg. Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke. Vorräthig in Danzig bei: Albert Neumann, Langenmarkt.

Pelz- und Stoffsachen werden für den **Sommer** in Aufbewahrung genommen und gegen Motten u. Feuersgefahr geschützt. (7450 **A. Scholle,** Gr. Wollwebergasse 8.

Lebensversicherung.

Unter vielen **soliden deutschen Lebensversicherungsanstalten,** welche sämtlich aus naheliegenden Gründen **den ausländischen** — mit welchen Mitteln dieselben auch für sich werben mögen — **vorzuziehen sind,** zeichnet sich die

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

aus: 1. durch ihr **Alter** — sie ist, im Jahre **1829** eröffnet, die älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt;

2. durch ihr **stetiges Wachstum;** ihr Versicherungsbestand betrug:

Ende **1829:**	**7,100,000** M.	Ende 1868:	181,400,000 M.
„ 1838:	43,700,000 „	„ 1878:	347,100,000 „
„ 1848:	72,000,000 „	„ 1888:	550,500,000 „
„ 1858:	103,800,000 „	„ **1890:**	**583,700,000** „

3. durch die **Beständigkeit ihrer Teilhaberschaft** — **der Abgang bei Lebzeiten** beträgt **selten über 1%** und hat in den letzten fünf Jahren nur **höchstens 0,84% des Versicherungsbestandes** im Jahre betragen; (Bei sämtlichen deutschen Gesellschaften betrug er 1889 durchschnittlich **2,24%,** bei einigen ausländischen aber **11—12%!**);

4. durch die **verhältnismäßige Größe ihrer Fonds** — Ende 1890: **ca. 168,000,000 M.,** darunter **ca. 30,000,000 M. Sicherheitsfonds;**

5. durch die **Höhe ihrer Rückgewährungen** (Dividenden) — auf 382,921,533 M. Prämien-Einnahme wurden seit 1834: 109,767,836 M. (im Durchschnitt der letzten 10 Jahre **41% der Prämie)** als Dividende zurückgewährt und stehen noch ca. 30,000,000 M. zur Verteilung als Dividende zur Verfügung;

6. durch die **große Sparsamkeit** der Verwaltung — die **Verwaltungskosten** der Bank pflegen **5 vom Hundert der Gesamt-Einnahme nicht zu übersteigen,** während die sämtlichen **deutschen** Anstalten durchschnittlich nahe an **10** einige ausländische bis über **20** vom Hundert der Gesamt-Einnahme für Verwaltungskosten verwenden.

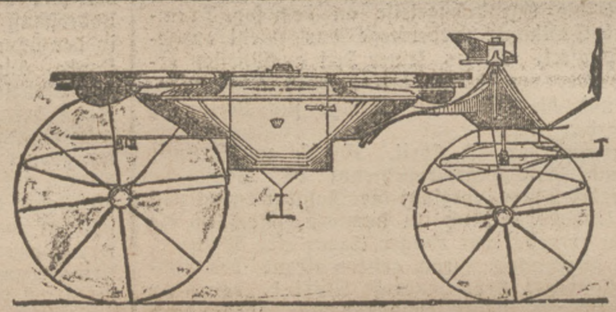
Die Bank übernimmt das **Kriegsrisiko aller kraft Gesetzes Wehrpflichtigen** und **aller Nichtkombattanten prämienfrei und ohne jede Einschränkung.**

Die Bank erhebt **weder Aufnahme- noch Policengebühren** und zahlt die Versicherungssumme nach dem Tode des Versicherten stets **sofort** nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefallpapiere **ohne irgend welchen Zins- oder Diskonto-Abzug aus.**

Bankagenten an allen größeren und mittleren Plätzen.

Pariser Fantasie-Schmuck, Böhmischen Granat-Schmuck, Engl. Jet-Schmuck, Italienischen Corallen-Schmuck, empfiehlt neueste Sachen in grösster Auswahl

Bernhard Liedtke, Langgasse 21.



Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Vorstädt. Graben 26

eine

Filiale meiner Wagenfabrik

errichtet habe.

Eine große Auswahl fertiger Wagen jeder Art stehen stets zur gefl. Ansicht.

Mich bei Bedarf angelegentlich empfohlen haltend, zeichne hochachtend (7575

Danzig, den 15. April 1891.

Franz Nitzschke, Luxuswagenfabrik, Stolp i. Pomm., gegründet i. J. 1844.

Prämiirt: Erste Preise 1873/76, 1883, 85, 88. Ehrenpreis des Union-Clubs Berlin 1890.

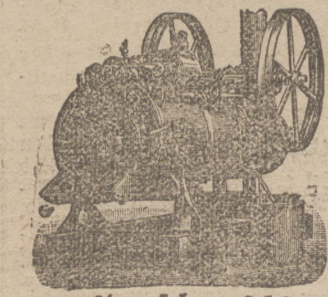
BAD NEUENAHR

Saison 1. Mai bis 15. October. Zwischen Bonn und Coblenz.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Garrett Smith & Co., Maschinenfabriken, Magdeburg-Buckau und Sudenburg. Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen, vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen, sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer 5 jährigen Garantie für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau u richten. (6224

Garrett Smith & Co.

Torfstechmaschinen, Torfpressen für Göpel- und Dampfbetrieb, **Wasserschnecken und Centrifugalpumpen** zur Entwässerung von Torfmooren billigst bei (6266

H. Hotop, Maschinenfabrik, Elbing.

Oberhemden

vom Lager und nach Maß unter unbedingter Garantie für tadellosen Sitz.

Kragen. Manschetten. Chemisetts. Serviteurs. Cravatten. Tricotagen. Socken.

Touristen-Socken, 3 Paar für 20 ₰.

Nachthemden und Uniform-Hemden, empfiehlt in besten Qualitäten und saubersten Ausführung zu billigsten Preisen

Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2. Abtheilung VIII. Leinen- und Baumwollenwaaren. Wäsche- u. Aussteuer-Magazin.



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Zwei zum Betriebe nicht geeignete

Dampfkessel,

lagernd auf dem Holzfelde des Zimmermeisters Herrn Kunz hier, hart am Kanal, sind verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt Der Entwässerungs-Vorstand **R. Wilhelm.**

30 j. Mastschweine, 60 Faselschweine u. Absatzferkel, Goldene Melonen-Gerste zur Saat, verkauft **Dom. Lukoschin** bei Dirschau. (7477

Ca. 100 Stück Faselschweine, der weißen mittleren Yorkshire-Race, ca. 1 Ctr. und darüber wiegend, sowie sehr schöne, sprungfähige **Eber** dieser Race und **Absatzferkel** sind wieder abzugeben. (7316

Dominium Draulitten per Grünhagen Ostpr.

2 fette Ochsen, im Gewicht von 17 und 19 Ctr., stehen zum Verkauf. (7316

Dominium Draulitten per Grünhagen Ostpr.

Reitpferd, dunkelbraune Stute ohne Abzeichen, 5 Jahre alt, ungemein gängig, 4 Zoll, vorzügliches Adjutantenpferd, gut geritten und absolut fehlerfrei, für den festen Preis von 1200 M zu verkaufen in Lischnitz in Pommern. (7463

Gebel, Prem.-Lieut. d. Landw.-Cavall.

60 000 Mark werden auf ein hiesiges Grundstück in der Langgasse zur 1. Stelle zu 4 % gesucht.

Offerten unter Nr. 7605 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Reiche Heirath!

2 Freundinnen, 1 Wittwe, 23 Jahre, **Vermögen 400 000 M,** 1 Waise, 21 Jahre, **Vermögen 700 000 M,** suchen die Bekanntschaft gut situirter Herren, wenn auch ohne Vermögen, behufs glücklicher Verheirathung. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Offerten unter G. A. postlagernd Postamt 12, Berlin.

Reiche Heirath.

2 Waisen, mit großem Vermög., suchen behufs Heirath die Bekanntschaft achtbarer u. liebenswürdig. Herren, wenn auch ohne Vermög. Fordern Sie über uns. Vermög.-Verhältn. ꝛc. reelle Auskunft vom Famil.-Journal, Berlin-Westend.

Heirath.

Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, evangel., sucht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Hierauf reflectirende Damen resp. deren Eltern oder Wittwen belieben ihre Adresse vertrauensvoll unter L. R. 22 an **Rudolf Mosse, Danzig,** zu senden.

Heirath! Für Damen.

Doctor der Medicin, mit großer Praxis, Wohnung in eigener schöner Villa, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft einer jungen Dame möglichst aus hiesiger Gegend. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Discretion Ehrensache. Offerten erbeten unter A. G. postlagernd Postamt Zimmerstraße, Berlin.

Ein kinderloses, aber kinderliebendes Ehepaar sucht e. Kind (wenn auch diskreter Geburt) gegen einmalige Vergütung zu adoptiren. Adressen unter 7517 an die Expedition d. Zeitung erb.

Ein Kind (Mädchen) wird von einem kinderlosen Ehepaare aus den bessern Ständen gegen einmalige Vergütung in Pflege resp. für eigen angenommen.

Adr. unter 7566 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Heiraths-Gesuch!

Ein Fräulein, Waise, 22 Jahre, mit **45 000 M Vermögen** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn aus dem Bürgerstande. Ernstgemeinte, nicht anonyme, Offerten unter G. A. postlagernd Postamt Zimmerstraße, Berlin.

Vertreter gesucht

Ein Haus ersten Ranges der **Tapisserie- und Garnbranche** sucht für **Ostpreußen** respectabeln, mit der Branche durchaus vertrauten und bei der Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten unt. J. **2114** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend. Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelgs.-Gesch. d. Welt.

Ein tücht. Dreher und 2 Schlosser finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet. (7328

F. Fest, Rößel, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Ein junger Mann, Materialist, der destilliren kann, melde sich (7503 **Kohlenmarkt 27.**

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen oder in derselben weitere Kenntnisse erwerben will, findet Stell. a. Eleve i. Gr. Koeber b. Elb.

Ein anständiges, kräftiges Mädchen, im Rechnen gewandt, findet b. entsprechendem Gehalt z. Ausbildung im Mehlgeschäft Stell. Mühle Straschin, **A. Werner.**

Ein ev. junges Mädchen aus g. Fam., w. Lust hat, unentgeltl. die Landwirthsch. ganz in der Nähe von Danzig zu erlernen, kann sofort eintreten.

Näheres unter Nr. 7599 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger junger Mann, Materialist, kann von sofort eintreten.

Adressen unter Nr. 7554 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Empf. 2 kräftige junge Mädchen zur unentgeltliche Erlernung der Landwirthschaft. **J. Dau,** Hl. Geistgasse 99.

Eine erfahrene anständige Büffetmamsel, hübsches Mädchen, mit besten Zeugnissen, sowie eine Verkäuferin von auswärts, die 1 Jahr im Bäckerladen thätig war empfiehlt **J. Dau,** Heilige Geistgasse 99. (7585

Ein junges anst. Mädch. wünscht auf e. Gute die Wirthschaft zu erlernen. Adr. sind z. richten an Bäckermstr. **Eduard Neuhaus** in Neuteicherwalde b. Neu-Münsterberg Westpreußen. (7583

Brennerei.

Suche zum 1. Juli cr. Stellung oder eine Brennerei zu pachten. Beste Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. (7507

Gr. Saalau bei Straschin Westp. **G. Mischke,** Brennereiverwalter.

Eine evang. gepr. Lehrerin, etwas musikalisch, 1 Jahr in Stellung, sucht Engagement. Off. erb. u. H. 2140 postlagernd Elbing.

Ein j. Conditorgehilfe, z. Zeit noch in e. hiesigen Geschäfte thätig, sucht gestützt auf g. Zeugn. zum 1. Mai anderweit dauernde Stellung im Backgeschäft oder in einer kleinen Pfefferküchlerei.

Gefl. Adressen unter 7591 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Pension

für 1—2 Schüler oder Kaufmannslehrlinge zu haben bei **A. Lingenberg,** Brandgasse 9b. (7560

Brodbänkeng. 34, 1. Etage, ist e. freundl. möbl. Vorderzim., a. Wunsch m. Pianino, sof. z. verm.

Für Badegäste.

Eine schöne Wohnung, 6 Zimm., auch getheilt, mit Wasserleitung ꝛc. für den Sommer zu verm. Näh. Bahnhof Neufahrwasser.

Eine herrsch. Wohn. ist Holzmarkt Nr. 9 an kinderl. Herrschaft vom 1. Mai ab zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zum 1. Oktober zu verm Preis 1050 M incl. Wasserzins. **Brodbänkengasse 41.** (76[illegible]2

Nr. 17 870

kauft zurück

Die Expedition.

Dank.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Fischers **Weinert-**Bohnsack sind mir zugewandt: 1. Von der „Danziger Zeitung" 80,80 M. 2. Von Herrn Regierungsrath Meyer: a) Stammtisch des Hrn. Gastwirth Schröder 21,95 M, b) Unteroffiziercorps des Füsilier-Battaillons Regiment König Friedrich I 17,76 M, c) sonstige Beiträge 67,50 M, außerdem Kleidungsstücke. 3. Von Herrn Fr. Weißner 66,55 M, überdies Einsegnungsbrief. 4. An mir übergebenen sonstigen Gaben (eingeschl. Angelclub) 219,30 M.

Das Geld ist für die augenblicklichen Bedürfnisse, für Wäscheanschaffungen u. auch zu Schuldentilgungen verwandt. Die größere Hälfte ist zum Nutzen der Unglücklichen festgelegt und wird unter gütigst versprochener Beihilfe des Herrn Vorsitzenden des Fischereivereines bei gegebener Veranlassung verausgabt werden.

Herzlichsten Dank den zahlreichen, mildherzigen Gebern.

Radtke, Pfarrer zu Bohnsack.

E. Noch nie einen Brief an Sie geschrieben, was geschieht beruht auf Täuschung. (7601

Von 7½—8 Uhr bin ich fr. u. Mont. in m. Str. zu finden S. 9. Nichts erhalten. (7608

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.